Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 208.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 23. März
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

Abonnements-Einladung.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt (1 Thlr. 15 Sgr.) 4½ Mrk., auswärtige aber (1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf.) 5 Mrk. 45 Pf. als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese mit Ausnahme des Sonntags **täglich dreimal** erscheinende Zeitung durch alle Postämter des Deutschen Reiches zu beziehen ist.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute

Jacob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 9.
A. Claffen vormals C. Malade, Friedrichs- und Lindenstr.-Ecke 19
M. Grätzer, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.
H. Knaster, Ecke der Schützenstraße.
Wittwe Maiwald, St. Adalbert.
Frenzel & Comp., Markt Nr. 56.
M. Kantorowicz, Schuhmacherstraße 1.
Victor Giernat, Wilhelmsplatz Nr. 6.
Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 11.
Adolph Latz, Gr. Ritterstr. Nr. 10.
F. Mitschein, Breitestr. Nr. 14.
Eduard Stiller, Sapiehaplatz Nr. 6.
H. Hummel, Breslauerstraße.
Kaufmann Emil Brumme, Wasserstraße.
J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstraße Nr. 16.
H. Michaelis, Kl. Gerberstr. Nr. 11.
H. Berne, Wallischei Nr. 93.
Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73.
F. W. Plagwitz, Schützenstr. 23.
Amalie Wuttke Wasserstr. 8/9.
Restaurateur G. Lehmann, Ostrowek Nr. 11.
Kaufmann C. O. Burde, St. Martin 60.
M. C. Hoffmann, Alten Markt u. Neuestr.-Ecke.
Richard Fischer, Friedrichsstraße 31.
Wittwe C. Brecht, Wronkerstr. Nr. 13.
Oswald Schäpe, St. Martin Nr. 23.
Ed. Feckert jun., Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke 18b.
Kodrzyński, Wallischei 86.
Ad. Gumnior, Mühlen- u. St. Martinstr.-Ecke.
Isidor Busch, Sapiehaplatz Nr. 2.

Pränumerationen auf unsere Zeitung pro II. Quartal 1876 annehmen, und wie wir, die Zeitung Morgens 7 Uhr, Vormittag 11½ Uhr, am Nachmittage um 6 Uhr ausgeben.

Posen, im März 1876.

Die Expedition der Posener Zeitung, Wilhelmsstraße 16.

Amtliches.

Berlin, 21. März. Der König hat dem Bürgermeister Meßtorff zu Uetersen im Kreise Pinneberg und dem Steuer-Einnehmer a. D. Böldicke zu Neuhaldensleben den R. Adl.-Ord. 4. Kl.; dem Schlachtenmaler, Professor Bleibtreu zu Charlottenburg das Kreuz der Ritter des k. Hausordens von Hohenzollern; dem Kastellan des k. Jagdschlosses Stern bei Potsdam, Struntz, das Kreuz der Inhaber desselben Ordens, und dem Sackträger Peter Nolden zu Köln die Rettungsmedaille am Bande, dem früheren Konsulatsverweser, Kaufmann Emil Lobeck zu Havana den R. Adl. Ord. 4. Kl.; dem k. niederländischen Polizei-Kommissar van der Grinten zu Venlo den k. Kr.-Ord. 4. Kl. und dem Schleusenwärter Martin Fortwendel zu Steinburg im Kreise Zabern das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Der Kaiser hat im Namen des Deutschen Reichs den Kaufmann Wantzelius in St. Thomas zum Konsul des Deutschen Reichs für die Inseln St. Thomas und St. Croix zu ernennen geruht.

Der König hat dem Staatsanw.-Gehülfen Gelinek in Schweidnitz den Charakter als Staatsanwalt verliehen.

Die bisherigen kommmissarischen Kreis-Schulinspektoren Wilhelm Kallen in Düren, Franz Zillikens in Malmedy und Dr. Heinrich Ratte in Schleiden, sind zu Kreis-Schulinspektoren im Regierungs-Bezirk Aachen ernannt worden. Dem Oberlehrer am Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. Dr. Heinrich Otto Hoffmann ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Der k. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Karl Schulenburg zu Hannover ist nach Berlin versetzt und demselben die Stelle eines solchen im technischen Eisenbahn-Bureau des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten verliehen worden. Der k. Bau-Inspektor Nönchen zu Altona, sowie die k. Kreisbaumeister Jensen zu Sonderburg und Greve zu Segeberg sind in gleicher Amtseigenschaft nach Hadersleben, resp. nach Flensburg und Oldesloe versetzt worden.

Die polnische Sprache auf Volksversammlungen.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses bildete die Interpellation des Abg. v. Lyskowski wegen der Auflösung von vier polnischen Volksversammlungen in Westpreußen den ersten Gegenstand der Tagesordnung. Diese vier Versammlungen waren deshalb aufgelöst worden, weil sie dem Verlangen der Polizei, die Verhandlungen in deutscher Sprache zu führen, nicht entsprochen hatten. Der Verlauf der gestrigen Debatte bestätigt unsere Ansicht, daß es nothwendig ist, diese Frage durch Gesetz zu ordnen, denn die Sache liegt durchaus nicht so einfach wie die polnischen Abgeordneten auf der einen Seite und die Landespolizeibehörden auf der andern Seite zu glauben den Schein annehmen.

In der Provinz Posen unterliegt es unserer Ansicht nach keinem Zweifel, daß die Regierung verpflichtet ist, Beamte zu halten, welche der polnischen Sprache derartig mächtig sind, daß sie eine wirksame Polizeiaufsicht über Versammlungen ausüben können, die sich mit öffentlichen Angelegenheiten befassen. Denn hier garantirt das königliche Besitzergreifungs-Patent von 1815 und darauf fußende Spezialgesetze der polnischen Bevölkerung den Gebrauch der Muttersprache „neben der deutschen in allen öffentlichen Verhandlungen." Diese Privilegien will nun das Gesetz über die Geschäftssprache der Behörden, Beamten und Gemeinde-Vertretungen aufheben, erwähnt aber nichts von dem Gebrauch der Muttersprache in politischen Vereinen und Versammlungen. Deßhalb würde jedenfalls, wenn der Entwurf gesetzliche Kraft erlangt, in unserer Provinz dieselbe Kontroverse entstehen, wie sie in Westpreußen entstanden ist. Der Polizeiminister Graf Eulenburg würde sagen: „Es fehlt eine gesetzliche Bestimmung, ob und in wie weit die Regierung verpflichtet ist, Beamte zu halten, welche der in Preußen gesprochenen nichtdeutschen Muttersprachen mächtig sind, und folglich supplire ich das Gesetz durch die Praxis." Die polnischen Herren aber würden aus dem Mangel einer solchen Bestimmung die Folgerung ableiten, daß sie berechtigt sind, überall in Preußen polnische Versammlungen abzuhalten, gleichviel ob die Polizeibeamten, welchen die Ueberwachung anvertraut ist, der polnischen Sprache mächtig sind oder nicht.

Diese beiden Gegenfüßler empfinden also nicht die Nothwendigkeit einer gesetzlichen Regelung. Indessen wir sind ebenso wenig Freunde der Polizeiwillkühr, wie der polnischen Prätensionen, wir wollen weder den Polen ihr Vereins- und Versammlungsrecht verkümmern, noch vexatorischen Ansprüchen Vorschub leisten. Fände die Forderung der Polen, ihre Muttersprache in politischen Vereinen und Versammlungen überall in Preußen gebrauchen zu können, eine schrankenlose Anerkennung, dann könnten sie auch in Berlin, Breslau, Gleiwitz, Königsberg, Köln oder sonstwo polnische Versammlungen berufen, dann könnte es ihnen einfallen, an einem und demselben Tage ein paar hundert Volksversammlungen zu veranstalten, ja die Polen könnten auch dann in deutschen Versammlungen die Prätension erheben, in polnischer Sprache gehört zu werden, so daß auch in deutschen Versammlungen des Polnischen mächtige Aufsichtsbeamte erscheinen müßten. Wir wissen ja, was gewisse polnische Herren um des Prinzips willen d. h. um die Rechte der polnischen Nation zu wahren, für Forderungen zu stellen im Stande sind.

Und da Beispiele zur Nachahmung aufmuntern, so kämen vielleicht Kassuben, Masuren, Wallonen, Wenden und wie alle unsere preußischen Landsleute heißen, demnächst mit ähnlichen Ansprüchen, ohne daß der Staat sie zurückweisen könnte, denn warum sollen die Polen etwas voraus haben? In der That, dann müßten schließlich alle Polizeibeamte Prüfungen im Wallonischen, Wendischen, Kassubischen, Masurischen und Polnischen ablegen.

Die Aussichten auf solche Ansprüche, welche sich in erregten Zeiten zu wahrhaften Folterqualen für die Regierungsbehörden steigern ließen, mögen wohl den Kreisausschuß von Pr. Stargardt bewogen haben, die Beschwerde der Männer von Skurcz und Neukirch zurückzuweisen, eingedenk der Mahnung Principiis osta! Ob dies gerechtfertigt und zu billigen war, läßt sich nur auf Grund einer genauen Kenntniß der örtlichen Verhältnisse entscheiden. Ist die Gegend zum überwiegenden Theile deutsch oder versteht die polnische Bevölkerung, soweit sie am politischen Leben Theil nimmt, durchweg deutsch, so kann von den dortigen Beamten nicht verlangt werden, daß sie eine solche Uebung im Polnischen haben sollen, um polnische Volksversammlungen zu überwachen. Im anderen Falle würde man der polnischen Bevölkerung das Vereins- und Versammlungsrecht verkümmern, wenn sie deutsch verhandeln soll; das wäre jedenfalls gesetzwidrig. Um nun derartige Vorkommnisse in Zukunft zu beseitigen, empfehlen wir die vorliegende Frage bei Gelegenheit der Berathung des Sprachengesetzes zu regeln, obwohl wir nicht verkennen, daß eine solche Regelung wegen der genauen Aufstellung der Grenzen sehr schwierig sein wird.

Deutschland.

Σ **Berlin,** 21. März. Nach den jetzt abgeschlossenen Berathungen der Kommission über das Gesetz, die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst betreffend, hat eine Abänderung der ersten juristischen Prüfung zu erfolgen, derart, daß statt Vertrautseins mit den „Grundlagen der Staatswissenschaft" Kenntniß der Volks- und Staatswirthschaftslehre gefordert wird. Die erste Prüfung eröffnet alsdann gleichmäßig den Weg zum höheren Justiz- wie zum höheren Verwaltungsdienst; die Scheidung tritt erst nach 2jähriger praktischer Beschäftigung im Justizdienst ein. — Der Bericht der Eisenbahn-Untersuchungskommission wird am 29. März zur Verhandlung gelangen. Ueber Anträge, welche sich an die Verhandlung knüpfen sollen, haben zwar unter Delegirten aller Parteien heute Verhandlungen stattgefunden, doch ist die Abneigung vorherrschend, Anträge materiellen Inhalts anzunehmen. — Die Erklärungen des Ministers Grafen Eulenburg zur ersten Berathung der Städteordnung haben soweit befriedigt, daß sich ein rascher Gang der Verhandlungen und das Zustandekommen sowohl dieses Gesetzes wie des Kompetenzgesetzes noch im Laufe der Session erwarten läßt. Die Ausdehnung der Städteordnung gilt jetzt nicht nur für Rheinland-Westfalen sondern auch für Posen gesichert, zumal die übrigen deutschen Abgeordneten der letzteren Provinz keineswegs mit dem Abg. Hundt von Hafften übereinstimmen, vielmehr der Ansicht sind, daß es vor allem darauf ankomme, bei der Städteordnung zunächst einer Gesetzgebungspraxis Einhalt zu thun, welche die Provinz Posen ebenso wie Rheinland-Westfalen immer systematischer von der ganzen neueren Gesetzgebung auszuschließen droht. Für Nassau kommt es darauf an, sich über diejenigen größeren Gemeinden zu einigen, auf welche die Städteordnung, ohne einen natürlichen Zusammenhang mit dem platten Lande zu zerreißen, Anwendung finden kann. Der Andeutung des Ministers entsprechend wird auch die Ausdehnung der Städteordnung auf Frankfurt a. M. Gegenstand der Verhandlung werden, selbstverständlich unter Wahrung des daselbst bestehenden gleichen Stimmrechts. Im Uebrigen hat bekanntlich die oktroyirte frankfurter Städteordnung von 1867 vor dem neuen Entwurf keinerlei Vorzüge. Es scheint, daß in Bezug auf das Wahlrecht auch bei der Majorität der Gedanke Eingang findet, das gleiche Wahlrecht wenigstens alternativ neben das Dreiklassenwahlsystem hinzustellen und die Entscheidung zwischen beiden Systemen ebenso wie die Entscheidung zwischen Magistrats- und Bürgermeister-Verfassung ortsstatutarischer Regelung zu überlassen. Da Schleswig Holstein und Hannover ebensowenig wie Frankfurt a. M. ein Dreiklassensystem kennen, so würde ein solcher Spielraum schon nöthig werden, um die spätere Ausdehnung dieser neuen Städteordnung auf den ganzen Staat zu ermöglichen.

Θ **Berlin,** 21. März. Schon heute sind, wie uns mitgetheilt wird, zahlreiche Geburtstagsgeschenke im kaiserlichen Palais eingetroffen, die zumeist aus prachtvollen Sträußen, Kränzen und überhaupt Blumen bestehen. Aus der Menge derselben heben wir nur zwei solche hervor: Ein allerliebstes Körbchen mit einem Neste von Kibitzeiern, welche in einem Kranze von (künstlichen) Kornblumen und Weizen, Korn- und Gerstenähren versteckt sind. Ein alter Veteran hat seinem Kaiser einen Krönungsthaler aus dem Jahre 1861 zum Geschenke gemacht. — An den Bischof von Limburg ist von Seiten der Regierung die Aufforderung ergangen, sein Amt niederzulegen. — Die Anstellung von Fabrikinspektoren, denen sowohl die Sicherung der jugendlichen und anderer Arbeiter in den Fabriken, als auch die Beaufsichtigung von Geschäften, gewerblicher Anlagen u. s. w. nach der Reichsgewerbeordnung anvertraut ist, wird jetzt in verschiedenen Landestheilen betrieben, so daß die Einrichtung bald allgemein sein wird. Zur Kenntnißnahme der Fabrikbesitzer soll übrigens mitgetheilt werden, daß der Fabrikinspektor eidlich verpflichtet ist, die etwa bei Wahrnehmung seines Amtes zu seiner Kenntniß gelangenden Fabrikgeheimnisse aufs Strengste zu bewahren.

— Dem letzten parlamentarischen Diner beim Fürsten Bismarck ist mit einer gewissen Erwartung entgegengesehen worden, die sich am besten dadurch charakterisirt, daß man das Diner in parlamentarischen Kreisen als „Reichseisenbahn-Diner" bezeichnete. Mit Recht oder Unrecht wurde erwartet, daß der Reichskanzler sich über den gegenwärtigen Stand jener wichtigen Frage von Neuem aussprechen und so zu sagen das mot d'ordre für die demnöchstigen Verhandlungen im Abgeordnetenhause ausgeben werde. Nichts von alledem geschah. Ein berliner Korrespondent schildert den Verlauf wie folgt:

Das offizielle Diner verlief in herkömmlicher Weise. Fürst Bismarck nahm seinen Platz zwischen den beiden Präsidenten Freiherrn von Bennigsen und Dr. Hänel ein, ihm gegenüber saßen die Abgeordneten Lasker und Miquel zwischen den Ministern Camphausen und Falk, zu beiden Seiten des Reichskanzlers vertheilten sich zwischen anderen Abgeordneten die Minister von Kameke, Dr. Achenbach, Dr. Leonhardt und Graf Eulenburg. Der Minister Friedenthal fehlte. Die Büreau-Mitglieder des Abgeordnetenhauses mit Ausnahme des Vizepräsidenten Grafen Bethusy-Huc waren sämmtlich anwesend, und zwar die Quästoren Abg. Häbler, Költz und die Schriftführer von Saucken-Julienfelde, Dr. Lutteroth, Delius, Sachse, Laporte, Dr. Frhr. v. d. Goltz-Grütering und Graf v. Schmising-Kerssenbrock, letztere beide bekanntlich dem Zentrum angehörend. Außerdem befanden sich unter den Gästen Mitglieder des Senioren-Konventes, Dr. Wachler, v. Köller, v. d. Knesebeck, v. Bonin, v. Bismarck-Flatow u. A. Die Konversation war bei der Tafel lebendig, wenn sie sich auch auf allgemeine Gegenstände beschränkte. Fürst Bismarck bewahrte einen gewissen Ernst in seiner Haltung, der auch später nicht einer mittheilsameren Stimmung wich. Nach aufgehobener Tafel, welche gegen 5 Uhr begonnen und nach 7 Uhr endete, gruppirte sich die über 30 Personen zählende Gesellschaft im angrenzenden Salon. Die Minister Eulenburg und Falk unterhielten sich mit dem Abgeordneten Lasker. Fürst Bismarck sprach mit einzelnen Mitgliedern, doch nicht über innere Politik, und berührte die äußere nur in einer einzigen Frage. Beiläufig kam er darauf zu sprechen, daß die meteorologischen Stationen den telegraphischen Dienst durch ihre zahlreichen Berichte erschweren. Dieselben okkupirten nach den Mittheilungen des General-Postmeisters Stephan in den Morgenstunden so sehr die Linien, namentlich jene nach Seestädten, daß Abhilfe geschaffen werden müsse. Die Gesellschaft ging gegen 8 Uhr auseinander.

— Mit Ausarbeitung der Motive zu der Eisenbahngesetzvorlage ist der vortragende Rath im Handelsministerium, Abtheilung für die Staatsaufsicht über die Privateisenbahnen, Geh. Regierungsrath Brefeld betraut worden, der seine Aufgabe voraussichtlich Anfang dieser Woche fertig stellen dürfte. Die Gesetzvorlage soll sodann den neuesten Bimmungen zufolge im Laufe der Woche eingebracht werden, so daß die erste Lesung noch vor Ostern stattfinden kann. In Abgeordnetenkreisen wird für Plenarberathung ohne Einsetzung einer Komission plaidirt. — Der Handelsminister hat sämmtliche königliche Eisenbahndirektionen ermächtigt, in dringenden Fällen ausnahmsweise einzelnen Personen die Benutzung der Güterzüge und nöthigenfalls die Mitfahrt in den Kabriolets der Packmeister gegen Lösung eines Fahrbillets erster Klasse und Zahlung eines fixen Zuschlags von 3 M. zu gestatten.

— Dr. Conrad Martin, der ehemalige Bischof von Paderborn, hat sich von Holland plötzlich entfernt, wo er sich auf Schloß Neuburg nahe der preußischen Grenze für längere Zeit häuslich niedergelassen hatte. Die näheren Umstände dieser Abreise

enthüllt eine Mittheilung der „Köln. Volkszeitung", aus der wir Folgendes entnehmen:

Der Herr Bischof war im Begriff, Schloß Neuburg freiwillig zu verlassen, als ihm von Seiten des königlichen Staatsprokurators zu Maestricht, im Namen des holländischen Justizministers, die Aufforderung zugestellt wurde, Holland innerhalb vierzehn Tagen zu verlassen. Ein Grund war dabei nicht angegeben. Man dürfte aber nicht fehlgehen, wenn man eine Einwirkung der preußischen Regierung und zwar in Folge der vom Bischof Konrad über den Pfarrer Schaffeld verhängten Exkommunikation als Grund annimmt. Derselbe ist über Belgien nach England abgereist, um von dort aus die oberste Leitung der Diözese Paderborn ungehindert fortführen zu können.

Als sich Dr Martin nach seiner Flucht in Holland niederließ, wurde ihm von der dortigen Landesregierung zu verstehen gegeben, daß man seinen Aufenthalt nur dulden könne, so lange er sich feindlicher, den Frieden gefährdender Handlungen gegen Preußen enthalten würde. Durch die Exkommunikation des Pfarrers Schaffeld hat Dr. Martin die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Preußen und Holland ernstlich gefährdet und sich des ihm gewährten Asylrechts unwürdig gezeigt. Um Reklamationen seitens Preußens vorzubeugen, scheint die holländische Regierung die Entfernung des ehemaligen Bischofs verlangt zu haben. Es ist übrigens nicht unmöglich, meint die „E. Z.", daß Dr. Martin von Neuem versuchen wird, die Erlaubniß des heiligen Vaters zur Reise nach Rom zu erlangen, die ihm bisher beharrlich verweigert worden ist, da die Kurie sich die ihres Amtes entsetzten deutschen Bischöfe fern zu halten sucht, um einerseits die päpstliche Schatzkammer vor unnöthigen Belastungen zu schützen, andererseits aber auch, um bei etwaigen Kompromißverhandlungen nicht durch die Anwesenheit protestirender Geistlichen behindert zu sein.

— Heut (Dienstag) Mittag 1 Uhr fand in Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin die Eröffnung der **Nationalgalerie** statt. Derselben wohnten außerdem bei: der Kronprinz, die Kronprinzessin nebst mehreren Kindern, sämmtliche zur Zeit hier anwesende Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses, Prinz Georg von Sachsen nebst Gemahlin, der Großherzog und der Erbprinz von Weimar, der Großherzog von Baden, die Prinzessin von Meiningen und der Prinz von Hohenzollern. Ferner waren zugegen Staatsminister Dr. Falk, Unterstaatssekretär Sydow, Ministerialdirektor Greiff, Geh. Rath Schöne. Die hohen Herrschaften versammelten sich im untern Vestibül und ließen sich hier von den Vertretern der Baukommission, dem Ober-Reg.-Rath Dr. Knerk und dem Oberhofbaurath Prof. Strack, zunächst den Direktor der Galerie Prof Dr. Jordan und den Sekretär Premier-Lieut. a. D. Schultz und sodann die beim Bau beschäftigten Künstler, die Maler A. v. Heyden und Ewald und die Bildhauer Moritz Schultz, Geier, Calandrelli, Harzer u. s. w. vorzustellen. Auch mit dem auf besonderen Wunsch erschienenen Sohn des verst. Konsul Wagener, sowie mit dem Rentier Mühlberg, dem Stifter der von Plockhorst gemalten Portraits des Kaiserpaares unterhielt sich der Kaiser aufs Angelegentlichste und äußerte sich namentlich dem Ersteren gegenüber in anerkennender Weise über den Kunstsinn und die Aufopferung des Konsul Wagener. Die versammelten Herrschaften durchwanderten sodann die gesammten mit exotischen Gewächsen reich geschmückten Räumlichkeiten der Galerie und äußerten sich über die kunstsinnige Einrichtung und das geschmackvolle Arrangement in befriedigendster Weise. Vor Allem sprach der Kaiser dem Oberhofbaurath Strack, der bei dieser Gelegenheit mit dem Rothen Adler-Orden zweiter Klasse dekorirt wurde, seinen lebhaftesten Dank aus. Nach 1¼stündigem Aufenthalte verließen die hohen Gäste die Galerie. Dieselbe wird zunächst auf einige Zeit für die Spitzen der Behörden, die Mitglieder der beiden Häuser des Landtages und die Korporationen für Kunst und Wissenschaften gegen Einladungskarten zugänglich sein. Vom 26. d. M. an wird das Publikum gegen zu vertheilende Karten zugelassen werden. Die Ausgabe des Katalogs wird an demselben Tage erfolgen.

— Die Verwaltung des **Reichs-Invalidenfonds** hat, unter Hinweis auf das dringende Bedürfniß dieser Verwaltung, wegen der in ihrem Besitz befindlichen süddeutschen Werthe auch in Frankfurt a. M. ein Bankhaus zu haben, mit welchem sie in geschäftliche Verbindung treten könne, das Bankhaus M. A. v. Rothschild und Söhne in Frankfurt a. M. für diesen Zweck bei dem Bundesrath in Vorschlag gebracht. Der letztere hat beschlossen, sich damit einverstanden zu erklären, daß das genannte Bankhaus als ein solches bezeichnet werde, dessen Vermittelung von der Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds nach § 5 des Gesetzes vom 23. Mai 1873, betreffend die Gründung und Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds, in Anspruch zu nehmen ist.

— Dem Justizminister war die Frage zur Entscheidung vorgelegt worden, ob eine **Eintragung in das Grundbuch** mit dem Augenblick, in welchem sie vom Grundbuchführer erfolgt, rechtliche Giltigkeit und Wirkung habe, oder ob sie dieselben erst durch die Mitunterschrift des Grundbuchrichters erhalte. Der Justizminister hat sich für letztere Ansicht entschieden und ausgesprochen, daß, wenn es dem Grundbuchrichter nicht möglich sein sollte, sofort nach der Eintragung der vor den Parteien abgegebenen Erklärungen in das Grundbuch zusammen mit dem Grundbuchführer seine Unterschrift abzugeben, bei der Eintragung das Datum offen gelassen und erst dann hineingeschrieben werden soll, wenn der Richter die Eintragung unterschreibt. Parteien, welche auf Grund von Erklärungen, welche sie vor dem Grundbuchrichter abgegeben haben, sofort andere zivilrechtliche Akte stützen wollen, bei denen es auf eine giltige Eintragung in das Grundbuch und die Zeit derselben ankommt, werden daher gut thun, sich davon zu überzeugen, daß die Eintragung in das Grundbuch sowohl vom Richter, wie Grundbuchführer unterschrieben ist, da sie sonst, wie bereits vorgekommen, Akte vornehmen können, von denen sich später erweist, daß sie rechtliche Giltigkeit haben.

— Die Behörden sind darauf aufmerksam gemacht worden, daß hinsichtlich der **Zurückstellung** von Staatsbeamten, welche der **Reserve** oder **Landwehr** angehören, für den Fall einer Mobilmachung oder nothwendigen Verstärkung des Heeres fortan die bezüglichen Bestimmungen der neuen deutschen Wehrordnung maßgebend sind. Der Zurückstellung hinter den letzten Jahrgang der Landwehr dürfen in erster Reihe nur solche Beamte theilhaftig werden, welche in ihren Zivilverhältnissen für militärische Zwecke wirksam sind. Allein auch diese Beamte können nicht für unabkömmlich erklärt werden, wenn eine Stellvertretung derselben ohne erheblichen Nachtheil zulässig erscheint. Freiwilliger Eintritt unabkömmlich erklärter Beamter darf nur mit Genehmigung des Chefs ihrer vorgesetzten Amtsbehörde stattfinden. Sobald die älteste Jahresklasse der Landwehr einberufen, erlischt jedes Anrecht auf Zurückstellung. Die zur Ertheilung von Unabkömmlichkeits-Zeugnissen berechtigten Zivilbehörden theilen die Listen der unabkömmlichen Beamten zum 1. Dezember jeden Jahres, sowie zum 1. Juni jeden Jahres Nachtrags-Listen den Provinzial Generalkommandos mit, in deren Bezirken diese Beamten militärisch kontrolirt werden. Die General Kommandos prüfen die ihnen zugegangenen Listen und lassen sie, falls sie im Beanstandungsfalle von dem zuständigen Ressort-Ministerium als richtig bestätigt worden sind, den Landwehr Bezirkskommandos zugehen. Unabkömmlichkeits-Erklärungen im Augenblick der Einberufung sind unzulässig.

— Englische Blätter hatten früher gemeldet, daß ein Arbeiter-Meeting in **Schottland** stattgefunden, in welchem beschlossen wurde, „dem Fürsten **Bismarck** in Anerkennung seiner Verdienste um die Bekämpfung der römischen Hierarchie eine goldene Uhr mit Kette zu übersenden." Dem hiesigen „Tageblatte" nach, ist dieses Geschenk vor einiger Zeit hier angekommen.

— Bei der deutschen Botschaft zu Konstantinopel ist die traurige Nachricht eingegangen, daß **Professor Siegmund**, welcher sich bei den Ausgrabungen des amerikanischen Konsuls in Amathus befand, ein Opfer seines thätigen Strebens geworden ist. Durch eine Unvorsichtigkeit stürzte er von einer ziemlichen Höhe in eine Grabkammer und blieb auf der Stelle todt Er war aus Sachsen gebürtig, beim Gymnasium in Straßburg angestellt und den orientalischen Studien mit ganzer Seele ergeben. In der Entzifferung alt cyprisch-phönicischer Inschriften hatte er es zu einer solchen Fertigkeit gebracht, daß er als einer der Ersten in diesem Fache angesehen wurde.

Thorn, 17. März. Die hiesigen Stadtverordneten haben, wie man der „D. Z." meldet, bei dem Magistrat den Antrag gestellt, die **Gründung** einer allgemeinen **Kriegsschäden-Kasse** sämmtlicher **Festungsstädte** für die in deren Rayons liegenden Gebäude in Anregung zu bringen. Es läßt sich erwarten, so bemerkt der Berichterstatter, daß der Magistrat diesem Antrage entspricht und den Anstoß zu einer Institution giebt, welche für alle Festungsstädte von hoher Wichtigkeit ist. Denn wenn auch in einzelnen dieser Städte lokale Entschädigungskassen existiren, wie z. B. auch in Thorn, so können doch solche örtliche Kassen im Falle einer Belagerung wohl kaum leistungsfähig sein, finden deshalb auch wenig Betheiligung unter den Hausbesitzern und vegetiren nur. Wirksame Hülfe im Nothfalle kann nur eine alle deutschen Festungen umfassende Kasse gewähren und gerade die bevorstehende Erweiterung der meisten Festungen macht das vorhandene Bedürfniß zu einem dringenden.

Aus Preußen, 18. März. In diesen Tagen fand auf dem Zollabfertigungsbüreau in Königsberg i. Pr., wie wir der „Kön. Hart. Z." entnehmen, in einem aus Genf an einen königsberger Kaufmann adressirten Packet, welches Spielsachen, Haarfärbemittel u. dgl. m. enthalten sollte, auch zwei sehr elegant gearbeitete **große Siegel** vor, die, weil sie eine **russische** Schrift trugen, die Aufmerksamkeit des betr Revisionsbeamten erregten. Er setzte sich daher mit dem russischen Konsul in Verbindung, und dieser ersah mit Erstaunen, daß der eine Stempel ein dienstliches Siegel des ersten Polizeimeisters in Moskau, das andere ein Amtssiegel für den Gouverneur des Gouvernements Kiew war. Da der Adressat von dem Inhalt des Packets nebst diesen beiden Siegeln nichts wissen, auch den Absender nicht kennen will, so sind die verdächtigen Gegenstände von der Polizei in Verwahrsam genommen. — Ein junger **Reserve-Offizier**, Sequestor auf einem Strousberg'schen Gute in Ostpreußen, kam allen sonstigen Verpflichtungen pünktlich nach, nur nicht der militärischen. Keine Ordre half, er erschien nicht und wurde deshalb zur Festungsstrafe verurtheilt. Der Adjutant des Bezirks-Kommandos Bartenstein war beauftragt, ihn nach Weichselmünde abzuführen. Als dem renitenten Offizier die Sache durch den persönlich erschienenen Adjutanten klar gemacht war, ging er ins Nebenzimmer und zerschmetterte sich durch einen Schuß die Kinnlade und den Backenknochen. Derselbe ist nach sieben Tagen der fürchterlichsten Schmerzen gestorben. — Aus Mewe in Westpreußen wird dem graudenzer „Ges." als ein kaum glaubliches Kuriosum auf dem Gebiete unserer **Steuerveranlagung** die Thatsache verbürgt, daß der adelige Besitzer eines ca. 6 Hufen umfassenden Grundstücks in einer Nachbarortschaft in diesem Jahre gänzlich von Zahlung der Klassensteuer befreit ist, da er jährlich noch nicht die zur niedrigsten Steuerstufe erforderliche Einnahme von — 140 Thlr. bezieht. Dagegen sind seine Instleute steuerflüchtig. Genannter Herr ist, beiläufig bemerkt, Mitglied des Kreistages.

Detmold, 15. März. Die **Wahl** im Amte Detmold ist dem Vernehmen nach keine dem Zustandekommen eines Landtages günstige gewesen. In Lage übten, wie das „Lipp. Reg.-Bl." berichtet, von [illegible] anwesenden und nicht wegen Krankheit verhinderten Wahlmännern 650 ihr Stimmrecht aus. Die von den vereinigten konservativen und nationalliberalen Parteien aufgestellten 17 Wahlmänner gingen mit großer Majorität durch, der Art, daß derjenige, auf den sich die meisten Stimmen vereinigten, 650, der, welcher die wenigsten hatte, immer noch 420 Stimmen erhielt. Die von der Fortschrittspartei aufgestellten Kandidaten erhielten durchschnittlich 120 Stimmen.

Münster, 18. März. Gestern fand unter großem Andrange des Publikums die Gerichtsverhandlung gegen den Bischof Wilhelm Emanuel v. Ketteler und den Redakteur des „Westfälischen Merkur" Grochtmann, wegen Beleidigung des Ober-Präsidenten v. Kühlwetter statt, die begangen sein soll in einem durch den „Westf. Merkur" veröffentlichten Briefe des Bischofs. Der Bischof war selbst erschienen, um sich zu vertheidigen. Gegen 10½ Uhr betrat er den Gerichtssaal, gefolgt von sehr vielen westfälischen Adeligen und den Spitzen der hiesigen ultramontanen Partei. Viele adelige Damen konnten wegen Mangels an Raum nicht mit in das Verhandlungszimmer kommen. Der Bischof war angethan mit violettem Gewande, das bischöfliche Kreuz auf der Brust. Die „W. Pr.-Z." rühmt von seiner Vertheidigungsrede, daß sie rein sachlich war und niemals der Kulturkampf hineingezogen wurde. Die Anklageschrift ging davon aus, daß der Bischof von Mainz in gänzlich unmotivirter Weise die Erklärung gegen den Ober-Präsidenten v. Kühlwetter erlassen habe, da er von demselben in keiner Weise herausgefordert sei. Dem gegenüber betonte Herr v. Ketteler, daß er durch den Vorwurf der Staatsfeindlichkeit, der ihm in dem Erlasse des Ober-Präsidenten gemacht sei, sich tief beleidigt habe fühlen müssen Der Staatsanwalt beantragte schließlich für beide Angeklagte je 6 Monat Gefängniß. Nach einiger Zeit verkündete der Gerichtshof sein Urtheil, das für den Bischof auf 300 Mk. Geldstrafe, resp. 20 Tage Gefängniß, für Herrn Grochtmann auf 1 Monat Gefängniß lautete.

Oesterreich.

= **Lemberg**, 20. März. [Aus dem Landtage. Hungersnoth. Fastenhirtenbrief.] In der heutigen Sitzung des galizischen Landtages erfolgte die erste Lesung des von dem Abgeordneten Dr. **Antonewycz** und der **ruthenischen Fraktion** eingebrachten Antrags über die **Gleichberechtigung der Unterrichtssprachen**. Der Abgeordnete Antonewycz ergriff das Wort zur Motivirung seines Antrages und verlangte von der polnischen Landtagsmajorität Gerechtigkeit, indem er den Landtag ermahnte, die Angelegenheit in diesem Hause zu erledigen und die Ruthenen nicht zu zwingen, daß sie sich an den Reichsrath wenden. Der Antrag wurde vom Landtage an die Unterrichtskommission verwiesen. — Die Noth unter der galizischen Landbevölkerung ist immer mehr im Zunehmen begriffen, trotzdem die Getreidepreise ziemlich niedrig sind. Man befürchtet einen allgemeinen Ruin der wirthschaftlichen Verhältnisse der bäuerlichen Besitzer. Der galizische Landesausschuß hat zwar eine an

---

Richard Wagners „Tristan und Isolde."

Berlin ist die dritte Stadt, in welcher Tristan und Isolde auf der Szene erschien. Die ungeheuren Schwierigkeiten des gewaltigen Musikdramas, welches übrigens des Meisters jüngstes Bühnenwerk ist, wenn wir von der Götterdämmerung absehen, denn es wurde geschaffen, als der größte Theil des „Ringes der Nibelungen" bereits vollendet war, — diese Schwierigkeiten konnte man selbst in Wien nicht überwinden, denn nach mehr als fünfzig Proben, die unter Wagner's Mitwirkung 1862 stattfanden, legte man es als unausführbar wieder zurück. Auch in Karlsruhe nahm man das Werk vor, ohne zu seiner Ausführung zu gelangen Erst in München kam es auf die Bühne und zwar im Jahre 1865 mit dem Ehepaar Schnorr von Karolsfeld und dirigirt von Hans v. Bülow. Es erlebte dort im ersten Jahre 4 Vorstellungen; 1869 wurde es dreimal, 1872 viermal und dann wieder 1875 mehrere Male aufgeführt. In Weimar ging es 1874 und 1875 je dreimal in Szene. Im Großen und Ganzen birgt Wagner's Dichtung in ihrer Stimmung sehr viel mehr von der düsteren Keltischen Ueberlieferung, als von dem sonnigen Liede des Minnesängers. In der Stimmung sagen wir, denn der dichterische Gehalt, den Wagner dem Stoffe gegeben, ist ganz sein eigen. Diese Töne gewaltig erschütternder Leidenschaft, diese machtvolle Sinnlichkeit, diese gluthfarbige Schilderung einer Liebe, die Weltentrückt, Weltvergessen nur sich selbst, nur ihrem Gegenstande lebt, die dem Tode entgegenjubelt, die als ein Wunder und als Verderben zugleich über den Menschen kommt, die den Keim des Lebens, das Leben selber in seiner höchsten Entfaltung und den Tod in sich birgt — all das hat Wagner selbst in Wort und Ton erschaffen. Den Inhalt der Oper skizziren wir nach dem „B. B. C." wie folgt:

Wenn der Vorhang sich hebt, zeigt er ein zeltartiges Gemach auf dem Vorderdeck eines Schiffes. Isolde, auf einem Ruhebett dahingegossen, drückt ihr Gesicht in die Kissen, Brangäne, ihre treue Dienerin, blickt zur Seite über den Bord auf die Wogen, die das Schiff nach dem Lande des König Marke, nach Cornwall tragen. Vom Mast her klingt das Lied eines jungen Seemanns:

Westwärts
Schweift der Blick;
ostwärts
streicht das Schiff.
Frisch weht der Wind
der Heimath zu: —
mein Irisch Kind
wo weilest Du?
Sind's deiner Seufzer Wehen,
die mir die Segel blähen? —
Wehe! Wehe, du Wind!
Weh'! Ach wehe, mein Kind!
Irische Maid,
du wilde, minnige Maid!

Aus ihrem Traum fährt Isolde auf; ihr Geist hat fern in der irischen Heimath geweilt, wo sie einen siechen Mann gepflegt hat, der im Kampf Morold, ihren Bräutigam, getödtet. Als sie „in dem, der Tantris sich nannte, Tristan erkannte", den Mörder Morolds, da wollte sie sich mit blankem Schwerte auf ihn zustürzen, um ihn zu tödten, doch da sie sein Blick traf, ließ sie das Schwert sinken, dachte sie nicht mehr an Rache, sie heilte den siechen Mann, „daß heimwärts er kehre, mit dem Blick sie nicht mehr beschwere." Und er kehrte heim und in der Cornwallischen Heimath wußte er von Isolde, der schönen königlichen Maid in dem unterworfenen Irland viel Herrliches zu erzählen, und sein Herr, der greise König Marke, gebot ihm, die Holde nach Cornwall heimzuführen als Königin, als Marke's Ehegemahl. Der ritterliche Tristan hat, dem Auftrag getreu, seine Werbung erfüllt und nun führte er die stolze Maid seinem König entgegen. Was er für sie fühlt, weiß er in tiefer Brust zu bergen der Braut seines Herrn hält er sich, wie's dem Brautwerber ziemt, fern auf der Fahrt.

Doch Isolde befiehlt ihm, sich ihr zu nahen, bittrer Hohn scheint ihr das Fernbleiben des Siegers, bittrer Hohn klingt ihr aus dem Gesange der Mannen, die Tristan dem Helden, zujauchzen, und sie beschließt, sich zu rächen, ehe Tristan sie in die Arme des ungeliebten Mannes geführt hat Von ihrer Mutter hat sie in das feindliche Land, das sie beherrschen soll, viele Zaubertränke zur Mitgabe bekommen, Tränke die den Siechen heilen, Tränke des Todes und den Trank der Liebe. Sie beschließt, Tristan den Todestrank zu kredenzen und vereint mit dem Manne, den sie liebt, den sie haßt, zu sterben. Brangänen gebietet sie, den Trank zu mischen, doch die treue Dienerin, die das Unheil wenden will, mischt statt des Todestranks den Trank der Minne. Tristan leert den Becher, den ihm Isolde zugetrunken, und in stummer Verzückung stehen Beide einander gegenüber. Frau Minne ist mächtig in Beider, für Tristan ist die Welt nur noch Isolde, für Isolde nur Tristan. Und während die Beiden in seliger Verzückung einander gegenüberstehen, werden die Anker ausgeworfen, hat sich das Schiff Cornwalls Felsengestaden genähert, ist Marke herangezogen, die Braut aus Tristans Händen zu empfangen. Das ist der erste Akt der Oper.

Wenn der Vorhang sich zum zweiten Male hebt, tönt verklingender Hörnerruf aus der Ferne. König Marke ist zur Nacht mit seinem Gefolge zum Waidwerk ausgezogen und sein Weib, Isolde, — harrt ihres Theuren harrt Tristan's, dem das Verlöschen der Leuchte das Zeichen geben soll, zur Geliebten zu eilen, die von ihm, von der er nimmer lassen kann, seit sie beide den Minnetrank getrunken. Und Isolde singt der Dämmerung, singt der Nacht ihr Lied entgegen, singt einen Weihegesang der Leidenschaft, ein hohes Lied von der Allmacht der Liebe und von der Nacht, die mit ihrem Schleier der Liebe zur Tarnkappe wird.

„Sink' hernieder, Nacht der Liebe,
Gieb' Vergessen, daß ich lebe,
Nimm mich auf in Deinen Schooß,
Löse von der Welt mich los. —
Verloschen nun
Die letzte Leuchte
Was mich dünkte,
Was mich räuchte,
All' Gedenken,
All' Gemahnen,
Heil'ger Dämmrung hehres Ahnen
Löscht des Wähnen's Graus
Welterlöschend aus."

Und Tristan kommt und im Wechselsange tauschen die Beiden Seele um Seele, singen sie das Lob der Minne. In seliger Umarmung vergessen sie Alles um sich her und wie die treue Brangäne warnt — sie leben nur dem Glück ihrer Liebe, nur der Seligkeit, sich Wange an Wange, Brust an Brust zu fühlen. Doch an Tristan ist schnöder Verrath geübt. Melot, der sein Freund schien, verrieth ihn an Marke; von Melot geführt, kehrt der König zurück, sieht er sein Weib in den Armen Tristan's, des Mannes, den er vor Allen liebte. Und der Verräther Melot streckt Tristan nieder — über den Verwundeten sinkt Isolde jammernd zusammen, während der greise Marke sein Schicksal beklagt.

Siech und wund, auf dem Hofe des Schlosses seiner Ahnen, finden wir Tristan wieder. Kurneral, sein treuer Diener, bewacht ihn; nach Isolde hat man gesandt, damit sie den Wunden pflege. Doch immer mehr fühlt Tristan die Schwingen des Todes nahen und noch immer irrt der Blick umsonst über das Meer, noch immer zeigt sich kein Segel. Da, endlich, endlich — —! Isolde stürzt vom Strande her — noch einmal spricht Tristan ihren Namen, dann sinkt er todt in ihre Arme und sie selbst haucht in süßen Tönen ihre Seele aus.

„Sind es Wellen sanfter Lüfte,
sind es Wogen wonniger Düfte?
Wie sie schwellen, mich umrauschen,
soll ich athmen, soll ich lauschen?

Ueber die Musik ein ungefähres Bild zu geben, schreibt die „N. Allg. Ztg.", ist nicht möglich. Wie die Wasser in einem breiten und tiefen Strombette, so drängen sich hier die Tonwellen dahin, in denen das überquellende Gefühl der Handelnden sich ausdrückt, welches zwischen höchster Lust und tiefstem Leide, zwischen Wonneverlangen und Todessehnsucht schwankt. Immer neue Motive treten auf, die sich verbinden und bekämpfen, umschlingen und verschlingen. Und doch ist dies reich ausgestattete Orchester nur die Unterlage für die Stimmen der Sänger. Mit dem äußeren Auge erblicken wir die Vorgänge auf der Szene, dem geistigen Auge aber stellen sich in der Musik die seelischen Regungen der Handelnden dar. Welch ein Schauspiel! Wir sind Schauende und Wissende zugleich, erhoben über uns selbst und durch diese Musik in eine Sphäre entrückt, in welcher das Drama „sich in innerlich erleuchter Deutlichkeit aller Bewegungen und Ge

sehnliche Summe zur Unterstützung der Landbevölkerung ausgesetzt, doch wird dieselbe von vielen Seiten als viel zu gering bezeichnet. — Der unitische Metropolitan-Erzbischof Sembratowicz hat einen Fastenhirtenbrief erlassen, in welchem er auf das Heftigste gegen die Trunksucht der Bauern eifert.

Frankreich.

Paris, 19. März. Der neue Unterrichtsminister, Herr Waddington, empfing gestern den Lehrkörper der pariser Lyceen und richtete an denselben, wie das „XIX. Siècle" erfährt, folgende Ansprache: „Meine Herren Professoren! Ich muß Ihnen mein Programm, nach welchem ich das Unterrichtswesen leiten will, darlegen. Ich bin für die Freiheit des Unterrichts; ich habe sie immer für nothwendig gehalten und halte sie auch noch für nothwendig. Was aber die Verleihung der Grade betrifft, so ist es mein fester und unwiderruflicher Wille, sie dem Staate zurückzustellen; der Staat allein soll das Recht haben, die Grade zu verleihen. In diesem Punkte habe ich nie meine Ansicht geändert, und ich bitte Sie, meine Erklärung in den weitesten Kreisen zu verbreiten. Der Universität (dem offiziellen Unterrichtskörper) bin und bleibe ich ergeben und werde nicht vergessen, daß ich einen Theil meiner Studien auf einem pariser Lyceum gemacht habe." Der „Univers" ist über die Auslassung dieses „liberalen Protestanten" ganz außer sich, und schreibt: „Es werden nicht die Radikalen sein, welche an die Freiheit des Universitäts-Unterrichts die Hand legen, sondern die Regierung des Marschalls Mac Mahon wird die Ursache dieses Angriffs gegen eine Freiheit des natürlichen und christlichen Rechtes sein, das über allen Rechten des Staates steht. Die Regierung hätte sich auf den Senat stützen können, um zu widerstehen; sie zieht vor, der Deputirtenkammer nachzugeben. Diese mit einem Attentat gegen die Universitäts-Unterrichtsfreiheit beginnende Politik wird andere Konzessionen nach sich ziehen, und gewisse Konservative werden später das bedauern, was sie heute billigen." Die „Gazette de France" hofft noch, daß der Senat sein Veto einlegen werde. — Von nicht geringem Interesse ist es, einmal eine französische Stimme über die wichtigste der zur Zeit in Deutschland ihrer Erledigung harrenden wirthschaftlichen Fragen, über den Ankauf der Eisenbahnen durch das Reich zu vernehmen. Die offiziöse „Korrespondence universelle" sagt in einer äußeren Rundschau hierüber Folgendes:

Die wichtigste Frage, welche in Deutschland neben dem religiösen Streite auf der Tagesordnung steht, ist der Ankauf der Bahnen durch das Reich. Ein äußerst kühnes Projekt, welches in der Hand Preußens alle Verkehrswege vereinigen wird, wie dasselbe schon so viele Aktionselemente des deutschen Bundes an sich gezogen hat. Das Projekt trägt, das muß man anerkennen, den Stempel äußerster Genialität an sich; an seiner Stirn trägt es den Namen eines Mannes, dessen Genie für Frankreich so verderbenbringend war. Ohne der gewaltigen Vortheile zu gedenken, welche die Ausführung des Unternehmens im Kriegsfalle der Beweglichkeit und Entwickelung der Armee gewährt, kann man auch mit Recht behaupten, daß das Projekt in ökonomischer Beziehung ein Fortschritt und eine wesentliche Verbesserung für alle Theile der Bevölkerung des Reiches sein wird." Es vollzieht sich hier dasselbe Schauspiel, das Deutschland schon mehrere Male bei Gründung und bei Erneuerung des Zollvereins erlebt hat. Während französische Stimmen die berliner Handelspolitik offen als eine geniale anerkannten, bestärkte man von Seiten der Regierung den Widerstand der deutschen Klein- und Mittelstaaten. Kann auch unter den jetzigen Verhältnissen die französische Verwaltung nicht mehr direkt in die innere Verwaltung des Reiches hemmend eingreifen, so beginnt man doch schon durch offiziöse Stimmen Mißtrauen zu säen, indem man Preußen als unersättlich hinstellt und Deutschland als Opfer erklärt. Die „Korrespondence" fügt daher den obigen Sätzen noch Folgendes mit Befriedigung hinzu: „Jedoch Sachsen, Württemberg und vor Allem Bayern, welches schon so sehr in den preußischen Strom mit fortgerissen worden ist und endlich das Großherzogthum Baden, von welchem Preußen auch nicht den Schatten eines Widerstandes erwartete, widersetzten sich heftig und verlangen, da sie ihre politische Autonomie verloren haben, daß sie wenigstens ihre Verkehrswege behalten. Der Kampfplatz wird der deutsche Reichstag sein. Man kann gespannt darauf sein, was das preußische Kabinet thun wird, um über die Opposition der verbündeten Regierungen gegen den zu Berlin gefaßten gigantischen Plan zu triumphiren."

Spanien.

Madrid, 16. März. Während die spanische Regierung mit dem Gedanken umgeht, den nördlichen Provinzen ihre Fueros, die ihnen durch Gesetz gewährleisteten freiheitlichen Vorrechte, zu nehmen und ihnen damit eine Strafe aufzulegen, wie sie keine frühere Regierung unter gleichen Umständen zu versuchen wagte, ist es auffällig, wie man es von oben herab vermeidet die Stellung der Geistlichkeit anzutasten. Man wagt es nicht gegen die Geistlichen vorzugehen, welche die Landbevölkerung in Aufregung versetzte und zur Theilnahme am Karlistenkriege brachte. Man hat nicht einmal den Versuch gemacht, die geistlichen Oberen zu Disziplinarstrafen gegen solche Priester aufzufordern, welche als Kabecillas an dem Kampfe Theil genommen haben; diese Menschen, welche in jedem anderen Lande als gemeine Verbrecher behandelt und in's Zuchthaus gebracht werden würden, kehren einfach in ihre Parochie zurück und verrichten ihren Dienst, als ob nichts vorgefallen wäre. Ein Pfarrer von Oris, ein Vikar von Ogarzun und drei Pfarrer aus Biskaya waren, wie den „D. N." berichtet wird, eigentlich die Anzetteler der ersten karlistischen Erhebung und allen diesen vaterlandsverrätherischen Priestern gestattet man ruhig auf ihre Posten zurückzukehren, weil der Bischof von Vittoria sie unter seinen Schutz genommen hat. Dieser letztere ganz den Anderen würdige Prälat hat sich geweigert gegen Santa-Kruz und Manterola irgend welche Schritte zu thun und dabei läßt es die Regierung bewenden. Ist es denn zu verwundern, wenn die Freiwilligen und die Liberalen verzweifeln und auswandern. Sie verlieren allen Muth, wenn sie sehen, daß sie alle ihre Opfer umsonst gebracht. Das schlimmste Zeichen der Nachgiebigkeit gegen den Klerus liegt aber in der Entlassung des Bischofs Kaical von Seo de Urgel aus der Haft, welcher eines gemeinen Verbrechens, nämlich des Mordes eines alten Priesters angeklagt war, den er zwei Jahre im bischöflichen Palaste festhalten ließ, weil er für den Karlismus nicht mit dem nöthigen Eifer Propaganda machte. Die Gerichte konnten ihn nicht verurtheilen, weil die Beweisdokumente gegen ihn auffälligerweise in Katalonien verloren gegangen waren. Die gesammte Geistlichkeit, der Nuntius, der legitimistische Adel ꝛc. liefen Sturm zu Gunsten des Bischofs und so erfolgte schließlich seine Freilassung. Die Anklage wegen eines gemeinen Verbrechens mußte wegen Mangels an Beweisen zurückgenommen werden; die Dienste, welche der Bischof den karlistischen Banden, namentlich Saballs geleistet, scheinen aber nicht hinreichend gewesen zu sein, um diesen Verbrecher dennoch festzuhalten. Er ist nach Seo zurückgekehrt und hat im katalonischen Hochland sowohl seine Mission des Friedens als auch die des Karlismus wieder übernommen. Das nennt man in Spanien konservative Versöhnung.

Die Kortes haben am Sonnabend die beantragte Adresse an den König nach langen und lebhaften Debatten mit 276 gegen 30 Stimmen angenommen. Aus den Adreßdebatten ist hervorzuheben, daß General Pavia am Freitag Rechenschaft gab über sein Verfahren am 3. Januar 1874. Er versichert, Castelar habe seine Absichten verkannt. Ohne den Staatsstreich und die Auflösung der Kortes würde es dahin gekommen sein, daß Don Carlos in Madrid eingezogen wäre. Der General erklärt ferner, seine Bewegung habe sich nicht gegen die Regierung sondern gegen die Kortes gerichtet, die er habe in Schrecken setzen wollen; übrigens seien die Kanonen, die er habe auffahren lassen, nur blind geladen gewesen. Wenn er selbst eine neue Regierung konstituirt habe, so sei dies nur deshalb geschehen, weil die Führer der Parteien sich geweigert, die Leitung der Geschäfte zu übernehmen. Der Abgeordnete Castelar erwiderte: Wenn er am 3. Januar 1874 die Absichten des General Pavia gekannt hätte, so würde er ihn haben verhaften und erschießen lassen. Castelar erklärt, die damaligen Kortes seien zwar momentan im Irrthum, aber doch von den ehrlichsten (??) Absichten beseelt gewesen. Endlich nahm auch der Ministerpräsident Canovas del Castillo das Wort und sprach die Ansicht der jetzigen Regierung über die Vorgänge am 3. Januar 1874 dahin aus: General Pavia habe den Dank des Landes verdient, denn die Politik Castelars habe einen Staatsstreich unvermeidlich gemacht. — Am folgenden Tage kam auch die Frage der Unverletzlichkeit des Königs sowie der Volksvertreter zur Verhandlung. Der Ministerpräsident erklärte, wenn sich jemals ein Konflikt zwischen der Unverletzlichkeit des Königs und der der Deputirten herausstellen sollte, so würde er den Cortes die ihm geeignet erscheinenden Maßnahmen vorschlagen, er werde jedoch unter allen Umständen die Unverletzlichkeit des Staatsoberhauptes vertheidigen. Der Kongreß nahm darauf den Adreßentwurf an. — König Alfons, welchem anläßlich der Niederwerfung des Carlismus Glückwünsche von den meisten Souveränen Europa's zugegangen sind, ist von seiner Rundreise in den Nordprovinzen am Sonnabend Abend in Escurial eingetroffen und hat am 20. an der Spitze von 25,000 Mann seinen feierlichen Einzug in Madrid gehalten, wo er von der Bevölkerung mit sympathischen Kundgebungen enthusiastisch begrüßt wurde. In Somorrostro richtete der König eine Proklamation an die Armee, in welcher er die konstitutionelle Einheit des Reiches für neu begründet erklärte und den Truppen, deren Tapferkeit zu diesem Resultat verholfen, seinen Dank aussprach. — Das Schriftstück, durch welches Don Carlos seinen Soldaten gestattet, die von der madrider Regierung angebotene Begnadigung anzunehmen, lautet:

Der General-Lieutenant Don Gerardo Martinez de Velasco hat unter anderen Dingen dem Obergeneral der carlistischen Streitkräfte auch Folgendes geschrieben: Se. Majestät beauftragt mich, Ihnen zu sagen, damit Sie es allen unseren Leuten mittheilen, daß, da er zufällig in den Zeitungen gesehen hat, daß ein Indulto (Gnadenerlaß) von der madrider Regierung bewilligt worden ist, derselbe, den gegenwärtigen Verhältnissen Rechnung tragend, Jedem die Freiheit läßt, nach den Eingebungen seines Gewissens zu handeln. Es ist hierbei wohl verstanden, daß in der Zukunft kein Nachtheil für die erwachsen wird, welche sich in die Nothwendigkeit versetzt haben, nach Spanien zurückzukehren, da der König überzeugt ist, daß seine getreuen Unterthanen seiner Fahne nicht weniger ergeben bleiben und bereit sein werden, sich morgen, wenn er sie beruft, mit dem nämlichen Heldenmuth aufzuopfern wie gestern.

Großbritannien und Irland.

London, 19. März. Der Prinz von Wales wird etwa am 1. Mai in England erwartet. Ein Telegramm aus Kalkutta vom 17. d. M. meldet: Die hiesigen Zeitungen veröffentlichen einen Brief des Prinzen von Wales an Lord Northbrooke, worin Ersterer in herzlichen Worten sagt, daß ihm sein Besuch in Indien aufrichtiges Vergnügen bereitet habe. — Der unermüdliche Vorkämpfer des Ultramontanismus in England, Kardinal Manning, hat sich wieder einmal veranlaßt gesehen, einen Hirtenbrief an die englischen Katholiken zu veröffentlichen, in welchem er dieselben zu Beisteuern für die verfolgte Geistlichkeit Preußens auffordert. Es sind natürlich die allbekannten Entstellungen der Wahrheit, welche der Kardinal seinen Gläubigen vorträgt, damit sie ihre Säckel aufthun für die unter der „grausamen gegen das Herz Jesu gerichteten Verfolgung" leidenden Seelenhirten, welche nur zu wählen haben zwischen „Abfall und Bettelstab". Zum Ueberfluß erklärt dann Kardinal Manning von Neuem, daß „die Falkgesetze mit der Ausübung der katholischen Kirche unvereinbar sind", weil sie die Ausbildung der Geistlichen auf Staatsuniversitäten fordern. Erfolg dürfte die Aufforderung wohl haben; denn die Mehrzahl der britischen Konvertiten ist reich und unbedingt in der Hand ihrer geistlichen Leiter. Auch an frischen fröhlichen Schimpfereien läßt es natürlich diese Klingelbeutel-Jeremiade nicht fehlen. Ausdrücke wie „despotische und ränkevolle Verfolgung der katholischen Kirche in Preußen", sind darunter noch die zahmsten. Bilden sie doch einen freundlichen Beweis echt christlicher Milde und Liebe. — Don Carlos hat, wie gerüchtweise verlautet, Orleans House in Twickenham bei London, Eigenthum des Herzogs von Aumale und früher die Residenz des Königs Ludwig Philipp, angekauft, um sich daselbst häuslich niederzulassen.

Parlamentarische Nachrichten.

P. N. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wird demnächst mündlichen Bericht über die ihr zugewiesenen Petitionen erstatten. Sie beantragt: über die Petitionen der Kreisgerichts-Kanzlisten, der Kreisgerichts-Kanzlei-Diätarien, der pensionirten Gendarmen und der Kreis-Translateure um Bewilligung von Wohnungsgeld-Zuschuß, Gehalts-Zulage und Pensions-Zuschuß, ferner über die Petitionen einer großen Zahl von Förstern aus allen Provinzen der Monarchie, besonders Hannover, Preußen, Rheinland, sowie von Waldwärtern aus der Provinz Hessen-Kassel um Verbesserung ihrer Gehaltsverhältnisse und Dienstemolumente, in Rücksicht auf die im Etat der Forstverwaltung für das Jahr 1876 erfolgte und vom Hause der Abgeordneten genehmigte Erhöhung zu Stellenzulagen für Förster und Waldwärter zur Tagesordnung überzugehen, desgleichen über alle

---

stalten vor uns ausbreitet." Die Leidenschaftlichkeit des Orchesters in Tristan und Isolde, die Gluth seiner Farben waren bis dahin nicht erreicht. Wie ein zartes Gewand sich fest an den Körper anlegt und die Formen und Bewegungen der Glieder durchschauen läßt, so folgt diese Musik allen Regungen der Seele in der freiesten Weise, nirgends in seinem Ausdrucke beengt durch die Schranken der Tonart, des Rhythmus, des Zeitmaßes.

---

* **Ueber die Vergangenheit des Attentäters Thomas** bringt der „St. Louis Republican" folgende Aufklärung. Der Massenmörder hieß (wie bereits nach anderer Quelle erwähnt) eigentlich Alexander Keith und war aus Halifax gebürtig, wo sein Vater und sein Onkel wohlhabende Brauer waren. Keith soll zu Anfang des amerikanischen Bürgerkrieges in Halifax eine Rolle in der Gesellschaft gespielt, dieselben Eigenschaften der Jovialität, des Sinnes für Geselligkeit, denselben Hang zum vielen und guten Essen und Trinken, wodurch man Thomas charakterisirt hat, gehabt haben. Keith soll ein munterer, offenherziger, gutmüthiger Mensch gewesen sein, als welcher auch Thomas von seinen alten dresdener Bekannten und von Denen geschildert wird, mit welchen er seine Reisen über den Ocean machte. Man hatte Keith in Halifax den Spitznamen „Sandy" wegen seiner Haarfarbe gegeben; in den Trink- und Klubgesellschaften war er Einer der Ersten. Beim Beginn des Krieges gab er seine Stellung in der Brauerei seines Vaters auf und ging ins Blockadebruch-Geschäft, weil es großen Profit versprach. Er gewann auch in der That bedeutende Summen und sein Kredit stieg bedeutend. Er besorgte die Verschiffung von Baumwolle und Tabak und übernahm den Einkauf nach dem Süden zu versendender Artikel. Die zu Halifax lebenden konföderirten Flüchtlinge deponirten ihre Gelder bei ihm. Ende des Jahres 1864 verreiste er nach Newyork unter dem Vorwande dringender Geschäfte und ließ sich nie wieder in Halifax sehen. Er hatte alle disponiblen Fonds mitgenommen; es kamen nach seiner Abreise auch mehrere von ihm begangene Fälschungen an den Tag. Ein hübsches Mädchen aus Nova Scotia, mit dem er ein Verhältniß gehabt, folgte ihm nach Newyork. Wenige Monate später kehrte die Unglückliche, gebrochen und traurig, nach Halifax zurück. Sie erzählte, sie habe Keith in Newyork geheirathet und ihn dort während einer schweren Krankheit treu gepflegt; nachdem er genesen, habe er sie verlassen. Sie gebar Zwillinge, die kurz nach der Geburt starben. Auch sie lebte nicht mehr lange. Kurze Zeit darauf tauchte Keith unter dem Namen Thomas oder Thompson in St. Louis auf, wo er nach einjährigem Aufenthalt die Dame heirathete, die er jetzt durch seinen Selbstmord zur Wittwe gemacht hat und die seit einigen Wochen in stiller Zurückgezogenheit in der Stadt Newyork lebt.

---

* **Absprechende Kritik.** In einem gegen Ende des vorigen Jahrhunderts in Berlin unter dem Titel: „Chronik von Berlin oder Berlinische Merkwürdigkeiten" von Tlantlaquatlapatli (Pseudonym für H. W. Seyfried) herausgegebenen Klatschblatte findet sich über die erste Aufführung des „Don Carlos" an der Nationalbühne durch die Döbbelin'sche Schauspielertruppe folgende fachmännische Kritik: „Den 22sten November 1788 Zum erstenmahle. „Don Carlos", Tr. in 5 A. von Schiller. Es ist ein großer Unterschied, ein dramatisches Gedicht zum Lesen und ein anderes zum Aufführen zu schreiben. Machte Schiller seinen Carlos nur für die Bühne, so sprechen wir ihm alle Kenntniß der dramatischen Wirkung ab. Doch dieses war seine Absicht nicht. Bekanntlich ist das Trauerspiel in Jamben, wurde aber entjambt: das heisset in Prosa übergetragen, doch so, daß man die Jamben noch sehr deutlich hören konnte. Wie man sagt, soll Schiller selbst die Prosa-Uebersetzung übernommen haben. Uns wundert dieses. Eine solche ist Arbeit für kein Kraft-Genie. Die ganze Vorstellung dauerte bis gegen 10. Die Länge mehrerer Szenen ermüdet das Stück. (!) Viele Zuschauer begaben sich nach Hause und viele sagten: in dem Trauerspiele soll man uns nicht wieder sehen. Prof. Engel mußte als Kenner vorher schon wissen, daß ein solches Stück durchaus nicht gefallen konnte. Warum traf er keine Veränderungen? Es fehlt ja nicht an Dramaturgen, Schriftstellern und Theaterdichtern bei der Nationalbühne." — „Den 23sten: Carlos sollte wieder gegeben werden; da aber die Vorstellung so nicht gefiel, auch Czechlitzky nicht wohl wurde, so kamen „Nina" und „Der schwarze Mann" zum Vorschein."

---

* **Die Juden und die Presse in Berlin.** Gegenüber der Behauptung, daß fast die ganze Presse Berlins sich in den Händen der Juden befinde, giebt die „Allg. Ztg. des Judenthums" eine interessante statistische Aufstellung, welche die Grundlosigkeit jener Behauptung zur Evidenz beweist. Es erscheinen in Berlin 37 amtliche, 54 nichtamtliche politische Blätter und Zeitschriften, 231 Zeitschriften für Wissenschaft, Kunst, Handel und Gewerbe, 22 Zeitschriften für religiöse und kirchliche Angelegenheiten und 18 Unterhaltungszeitschriften, zusammen also 362. Von diesen werden von Juden herausgegeben 9 nichtamtliche politische, 32 Zeitschriften für Wissenschaft u. s. w., 2 für religiöse Angelegenheiten und 4 Unterhaltungszeitschriften. Das Verhältniß stellt sich also 362 : 47.

---

* **Der Kronprinz** hat seiner Zusage gemäß dem Körnermuseum zu Dresden den in seinem Besitze befindlichen Dolch Körner's übersandt. Die Waffe besteht in einem einfachen vierkantigen Stahl mit Holzgriff, in welchem die Worte „Theodor Körner 1812" mit Messingstiften eingefügt sind. Ein besonderes Interesse gewinnt die Waffe dadurch, daß man Körner selbst als deren Verfertiger ansieht.

---

* **Die Jungfrau von Orleans — keine Heilige.** Aus Paris wird geschrieben: Dem Bischof Dupanloup ist großes Leid geschehen. Seine Lieblings-Unternehmung, die Heiligsprechung der Johanna d'Arc, ist vollständig gescheitert. Die Kongregation der Riten hat — wie aus Rom gemeldet wird — ein der Kanonisation ganz ungünstiges Urtheil abgegeben, wobei sie sich besonders darauf stützt, daß es nicht statthaft wäre, den feierlichen Spruch eines geistlichen Gerichtshofes umzustoßen. Herr Dupanloup wird untröstlich sein; die übrige Welt jedoch dürfte sich leicht damit trösten, daß die Jungfrau von Orleans schon von der Poesie und der Legende mit einem hellen Heiligenschein ausgestattet worden ist.

---

* **Wasserdichte Schirme.** Kanzleirath Fischer in Erfurt hat ein einfaches und wirksames Mittel gefunden, die im Sommer mit Vorliebe benutzten hellfarbigen Alpaccaschirme so zu präpariren, daß sie kein Wasser annehmen. 10 bis 16 Gramm Paraffin — am einfachsten ein zollanges Stückchen einer gewöhnlichen Paraffinkerze — schabt man und schüttelt es in einer Flasche mit etwa ¼ Pfund Benzin, worin es sich sofort auflöst. Mit dieser Lösung übergieße man rasch den aufgespannnten trocknen Schirm von der Spitze anfangend, in Spirallinien. Am besten nimmt man das Uebergießen im Freien vor, jedenfalls nicht in der Nähe von Licht oder Feuer wegen der Brennbarkeit der Benzindämpfe. In wenigen Augenblicken nach dem Aufgießen der Lösung ist der Schirm wieder trocken; der Ueberzug ist in Farbe, Weichheit und Haltbarkeit unverändert, hat aber die angenehme Eigenschaft erlangt, vom Wasser nicht benetzt zu werden; die Regentropfen rollen in Perlen über den Schirm hinweg, derselbe wird nicht durch Vollsaugen mit Wasser schwer und kann unmittelbar nach dem Gebrauch zusammengeschlagen werden. Bei dieser Gelegenheit heben wir jedoch nochmals die ungemeine Feuergefährlichkeit des Benzins hervor. Eine in die Nähe gebrachte Flamme genügt, den entzündbaren Stoff zum Brenen zu bringen.

---

* **Beseitigung des deutschen Alphabets.** Die von deutscher Seite wiederholt und zuletzt in der „K. Z." befürwortete Einführung des lateinischen Alphabets in deutschen Zeitungen findet in den „Daily News" eine sehr beifällige Besprechung. „Es ist kaum nothwendig," bemerkt das Blatt „zu sagen, daß das zivilisirte Europa Deutschland und hauptsächlich den Freunden dieser Reform in dem Alphabete in hohem Grade zum Danke verpflichtet sein sollte. . . . Die deutsche Sprache ist wahrhaftig national genug und schwer genug, ohne daß sie noch durch veraltete Schriftzeichen unverständlich gemacht zu werden braucht. Schon wird die Mehrzahl der in deutscher Sprache geschriebenen gelehrten Werke, wie z. B. Commentare zu den Classikern und wissenschaftliche Abhandlungen, in lateinischen Buchstaben gedruckt. Die Einführung des lateinischen Alphabets für täglichen Gebrauch würde ein weiser Schritt sein, für welchen Europa dankbar sein würde. . . . Wenn die Deutschen den Punkt haben, wie andere Völker zu drucken, wird es ihnen weniger schwer fallen, wie andere Völker zu schreiben, und vielleicht mag die Nachwelt sogar deutsche Bücher anständig gebunden, statt mit schlechtem Zwirn lose zusammengeheftet sehen. Dann wird jenes Zeitalter der Aufklärung erschienen sein, welches Göthe in weiter Ferne sah."

anderen ähnlichen Petitionen von Lehrern, Eisenbahnbeamten u. s. w.

Die Mitglieder des **Herrenhauses**, Graf v. d. Schulenburg-Beetzendorf, Freiherr v. Tettau, Frhr. v. Mirbach, Graf Schlieben, Graf zur Lippe, von Winterfeld, Graf v. d. Schulenburg-Angern, Graf Udo zu Stolberg, v. Wedell, v. Gordon, v. Kleist-Retzow und v. Uhden haben den Antrag eingebracht: die königliche Staatsregierung aufzufordern: 1) Mit dem Verkaufe von Domänen, Grundstücken zur Herstellung von Bauernwirthschaften nur in solchen Fällen vorzugehen, wo der beabsichtigte Erfolg mit Sicherheit vorauszusehen ist; 2) die aus dem Verkaufe von Domänen aufkommenden Beträge, so weit sie nicht zur Schuldentilgung verwandt werden müssen, zum Wiederankauf von Domänen und insonderheit zur Verstärkung des Fonds zum Ankauf von Forstgrundstücken zu verwenden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 22 März.

r. **Das Geburtsfest des Kaisers und Königs** wurde diesmal leider nicht durch die Witterung begünstigt, indem fast während des ganzen Tages Schnee fiel. Vormittags fand in üblicher Weise in den Kirchen Gottesdienst statt, während in sämmtlichen Schulen eine entsprechende Feier abgehalten wurde. Im königl. Friedrich-Wilhelms Gymnasium, wo unter anderen Spitzen der Behörden der Oberpräsident Günther und der Gouverneur Freiherr von Wrangel der Feier beiwohnte, hielt Oberlehrer Dr. Brieger die Festrede, in welcher er auf einige der Hauptereignisse des vergangenen Jahres, die Enthüllung des Herrmann-Denkmals, die Reise des Kaisers nach Italien, die Ausgrabungen zu Olympia hinwies, und an den letzteren das rege Interesse des Kaisers auch für Kunst und Wissenschaft nachwies. Das Hoch auf den Kaiser brachte hierauf der Direktor der Anstalt, Dr. Schwartz, aus. Vor und nach der Feier wurde von den Schülern gesungen. In ähnlicher Weise fand die Feier in sämmtlichen übrigen Schulanstalten statt: im kgl. Mariengymnasium hielt der Oberlehrer Dr. v. Krzesinski die Festrede, nachdem zuvor in der Gymnasialkirche Gottesdienst stattgefunden und ein Te Deum aufgeführt worden war. In der städt. Realschule, wo u. A. der Oberbürgermeister Kohleis und der Provinzial-Schulrath Polte der Feier beiwohnten, hielt Prof. Motty die Festrede, in der Mittelschule der Mittelschullehrer Gräter, in der Bürgerschule der Lehrer Hase. In der k. Luisenschule hatte die Festfeier schon am Abende zuvor stattgefunden, und dabei der Dr. Menzel die Festrede gehalten. In den übrigen höheren Töchterschulen wurde die Feier heute Vormittags abgehalten; in der Pupke'schen höheren Töchterschule hielt die Festrede der Pastor Schlecht.

Den Gipfelpunkt der öffentlichen Feier bildete wiederum ein Festdiner, welches die hervorragendsten Bewohner unserer Stadt (etwa 250 an Zahl) in Sterns Hotel de L'Europe vereinigte. Unter den Festgenossen bemerkten wir den Oberpräsidenten Günther, den Gouverneur Freiherrn v. Wrangel, Generallieutenant v. Wnuck, Generallieutenant v. Sandrart, Generallieutenant v. Hausmann, Regierungspräsidenten Wegner, und die Spitzen sämmtlicher Militär- und Zivilbehörden. Der kommandirende General v. Kirchbach war diesmal nicht anwesend, da Se. Excellenz an dem Diner Theil nahm, welches auf dem Kernwerke das Offiziercorps des 46. Infanterie-Regiments, dessen Chef er ist, veranstaltet hatte. Nach 5 Uhr brachte Se. Excellenz der Oberpräsident Günther das Hoch auf den Kaiser mit etwa folgenden einleitenden Worten aus: Wir danken Gott, daß er uns in unserem Kaiser und König einen Herrscher gegeben, welcher Deutschland und Preußen auf diejenige Stufe der Macht emporgehoben, auf die wir mit Stolz hinblicken. Wir danken Gott, daß er unseren König mit großen Helden- und Herrschertugenden ausgestattet, daß er ihm auch ein hohes Verständniß für Wissenschaft, Kunst, Handel und Gewerbe verliehen hat. Je mehr wir nun Gott danken, daß er unseren Herrscher mit diesen Fähigkeiten und mit rüstiger Kraft ausgestattet und ihn dadurch vor vielen Anderen ausgezeichnet hat, desto mehr wünschen wir, daß er ihm noch viele Jahre zum Heile und Segen seines Landes verleihen möge; darum vereinigen Sie sich mit mir in dem Rufe: Seine Majestät unser Kaiser und König lebe hoch! In dieses Hoch fiel die ganze Versammlung begeistert mit ein während von den benachbarten Wällen der Festung in rascher Reihenfolge 101 Kanonenschüsse gelöst wurden. — Den festlichen Tag wird eine Illumination beschließen, welche, während wir dies schreiben, bereits theilweise begonnen hat.

— **Reiseentschädigung für Lehrer.** Nach einer Bekanntmachung des bromberger Landrathsamts hat die königliche Regierung zu Bromberg genehmigt, daß denjenigen Lehrern, welche eine von dem amtlichen Kreisschulinspektor geleitete Lehrerkonferenz mit Zustimmung ihres Lokalschulinspektors besuchen, ohne dem betreffenden Inspektionsbezirke anzugehören, eine der Billigkeit entsprechende Entschädigung, die von dem Kreisschulinspektor bemessen wird, aus den disponibelen Schulversäumnißstrafgeldern ihres Schulorts bewilligt werden kann.

— **Der Regierungsbezirk Bromberg** hatte nach der am 1. Dezember v. J. stattgehabten Volkszählung eine ortsanwesende Bevölkerung von 567,849 Personen und zwar 277,045 männliche und 290,804 weibliche; auswärts abwesende Haushaltungsmitglieder 2584 männliche und 1434 weibliche, so daß sich die Gesammteinwohnerzahl des Bezirks auf 571,867 Personen stellt. Der Bezirk hatte ferner 52 805 bewohnte und 368 unbewohnte Häuser, 276 sonstige Aufenthaltsorte und 111,954 Haushaltungen.

— **Anmeldungen zu der schlesischen Schafschau.** Zu der am 2. und 3. Mai d. J. in Breslau stattfindenden achten schlesischen Schafschau sind nach dem „Landw." aus unserer Provinz bis jetzt 9 Heerden angemeldet, und zwar zu der Abtheilung der Tuchwollschafe von Herrn Bandelow-Dobrzyca, Lehmann-Nitsche und Herrn Freiherrn von Gersdorff-Parsko, zu der Abtheilung der Kammwollschafe von Herrn Collin-Collin, Ritthausen-Czaycze, Göppner-Dzielczyn, Bachmann-Lissa, Lehmann-Nitsche und von Colb Wartenberg. Zu der Abtheilung der Fleischschafe sind aus unserer Provinz bis jetzt noch keine Anmeldungen erfolgt. Im Ganzen waren am 10. März 96 Heerden angemeldet.

§ **Verspätung.** Auf der Posen-Thorn-Bromberger Bahn verspätete sich der Zug, welcher gestern Vormittags 10 Uhr 15 Min. eintreffen sollte, um 90 Minuten, indem die Lokomotive bei Mogilno defekt wurde. Es ging in Folge dieser Verspätung auch der Zug nach Breslau, statt 10 Uhr 45 Min., erst 12 Uhr Mittags ab.

— **Betrug.** Vorgestern Vormittags erschien bei zwei hiesigen Kaufleuten ein junger hagerer, anständig gekleideter Mann in Begleitung einer korpulenten Dame, welche mit einem grauen Radmantel bekleidet war. Das angebliche Ehepaar bestellte in dem einen Laden für 180, in dem andern für 240 M. Waaren zur Ausstattung ihrer Zimmer und baten die betr. Kaufleute, diese Waaren nach Strüben bei Gnesen gegen Post-Nachnahme zu senden. Gegen Abend erhielten beide Kaufleute durch einen Dienstmann je einen gleichlautenden Brief, in welchem der Käufer bat, „weil er durch plötzliches Zusammentreffen mit Freunden in Verlegenheit gerathen, ihm durch den Ueberbringer 10 M. zu übersenden, und diesen Betrag zu der Nachnahme auf die Waaren hinzuzurechnen." Trotzdem beiden Kaufleuten dieses Ansinnen seltsam vorkam, übersandte der eine von ihnen wirklich die gewünschten 10 M.; beide aber haben die Uebersendung der Waaren unterlassen, zumal es einen Ort Strüben bei Gnesen gar nicht giebt.

§ **Hausfriedensbruch.** Montag Abends erschien in der Wohnung eines Maurergesellen auf der Schrodka ein anderer Maurergeselle mit seinem Sohn und einigen anderen Personen. Die Betreffenden hoben ohne irgend eine Veranlassung die Stubenthüre heraus, und schlugen und mißhandelten die Inhaber der Wohnung.

§ **Diebstähle.** Einer Köchin auf der Breitenstraße wurden gestern Abends in der neunten Stunde in unverschlossener Küche aus verschlossenem Reisekorbe mittelst eines Nachschlüssels durch einen Lehrling 15 Sgr. gestohlen. — Einem Maurergesellen von St. Lazarus wurden gestern auf dem Neubau St. Martin 2, aus unverschlossenem Zimmer ein brauner Ueberzieher, ein Taschentuch ꝛc. im Werthe von 14 M. gestohlen. — Aus dem Hofraum Friedrichsstraße 25 wurde gestern Vormittags ein dort auf einem Ständer aufgehängtes, schwarz- und weißkarrirtes seidenes Halstuch im Werthe von 6 M. entwendet, muthmaßlich durch einen Knaben, welcher auf dem Hofe das Gemülle durchsucht hat.

— **Polizeibericht.** Verloren: 1 Iltispelzkragen, 1 schwarzer Pudel mit Maulkorb und Marke Nr. 275. — Gefunden: 1 Brief, enthaltend 1 Primawechsel, 1 Portemonnaie mit Inhalt. — Aufgefischt: 2 Stücke Staketenzaun mit 2 Pfeilern vom Schiffer Koch, welcher mit seinem Kahn am Viehmarkt hält, wo die aufgefischten Gegenstände sich auf dem Kahn befinden.

g. **Jutroschin**, 16. März. [Städtische Sparkasse. Wahl.] Die hiesige städtische Sparkasse schloß ultimo 1874 mit einem Einlagekapitale von 15711,26 M. ab. Die Gesammteinnahme pro 1875 betrug 23723,88 M. An Spareinlagen wurden zurückgezahlt 5043,29 M. Die Gesammtausgabe betrug 5962,67 M. Es bleibt mithin ein Bestand von 17741,21 M., wovon in Wechseln 17304 M., in Baarem 437,21 M. vorhanden sind. — In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde Herr Müllermeier F. Lachmann auf weitere sechs Jahre zum Vorsteher gewählt.

Lissa, 18. März. [Verkauf der Strousbergschen Besitzung.] Der öffentliche Verkauf der Dr. Strousberg'schen Besitzungen wird am 4. September c., und zwar der Herrschaft Lissa, bestehend aus den Vorwerken Antonshof, Czernau mit Marienhof, Striesewitz, Zaborowo und Heinrichshof nebst Forst u. A. am Vormittag, und für die Nebengüter am Nachmittag des genannten Tages stattfinden. Die Besitzung ist vor mehreren Jahren in die Hände des Dr. Strousberg übergegangen, und hat derselbe 780,000 Thlr. — wie man sagt in Aktien — gezahlt. Ob dieser Preis in der Subhastation erreicht werden wird, ist mehr als zweifelhaft, jedoch ist zu bemerken, daß während des Besitzes der Güter durch Dr. Strousberg und unter der jetzigen Administration dieselben im besten Zustande erhalten worden sind. Die Herrschaft Lissa hat eine Ausdehnung von zirka 1 Meile, besitzt das beste Land, bedeutende Wiesen, auch ist der vom Vorbesitzer niedergeschlagene schöne Forst zum Theil wieder in Kultur gebracht worden.

× **Schrimm**, 20. März. [Feuer. Wasserstand der Warthe. Wanderlehrer.] In der heutigen Nacht brach in dem 1 Meile von hier entfernten, der Frau v. Pawlicka gehörigen Rittergute Wieszczyczyn Feuer aus, welches eine mit Getreide und Futter angefüllte große massive Scheune in kurzer Zeit in einen Schutthaufen verwandelte. Es liegt der Verdacht böswilliger Brandstiftung vor. — Das Wasser der Warthe ist bis jetzt seit dem höchsten Stande von 18 Fuß 4 Zoll um 5 Fuß 4 Zoll gefallen und beträgt gegenwärtig noch 13 Fuß. Die an der Warthe belegenen überschwemmt gewesenen Ländereien sind wasserfrei geworden und die Saaten, über deren Verderbung während der Hochfluth die Grundbesitzer sehr klagten, scheinen nicht viel gelitten zu haben, nur an einzelnen Stellen sind sie zum Theil fortgespült und mit Erde bedeckt worden, und steht in dieser Beziehung auch in diesem — wie im vergangenen — Jahre nur eine mittelmäßige Ernte zu erwarten. Auf einzelnen tief belegenen Landstrecken steht das Wasser noch, da es keinen Abfluß hat finden können. Auch sind die beiden überfluthet und von jedem Verkehr völlig abgeschnitten gewesenen Dörfer Kawcze und Sosnowiec bereits wasserfrei geworden und können die Bewohner derselben auf trockenem Boden aus einer Ortschaft in die andere gelangen. — Der hiesige Verein für Fortbildung und Geselligkeit hielt am 18. d. M. eine Sitzung ab, in der Herr Julius Keller, Wanderlehrer der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung zu Berlin, einen Vortrag „über die Bedingungen der gewerblichen Blüte eines Ortes" hielt.

J **Inowrazlaw**, 20. März. [Erdstöße. Nationaldank. Pferdemarkt. Wahl.] Bei dem orkantigen Sturm in der Nacht vom 12. zum 13. März sind — wie dem hiesigen Lokalblatte gemeldet wird — hier einige Erdstöße in der Richtung von Südwest nach Nordost verspürt worden, die in Zwischenräumen von 4½ bis 5 Sekunden sich zweimal wiederholten. Auch soll eine ziemlich bedeutende Abweichung der Magnetnadel bemerkbar gewesen sein. — Nach einem für die Jahre 1870 bis einschl. 1874 veröffentlichten Verwaltungsbericht der Stiftung „Nationaldank" für Veteranen sind in dieser Zeit an Unterstützungen für Veteranen bez. Veteranen-Wittwen an das diesseitige Kreiskommissariat gezahlt worden 1575 Mark. Es wurden unterstützt: im J. 1870 — 5; 1871 — 14; 1872 — 14; 1873 — 10; 1874 — 10 Empfänger. — Am 27. und 28. April d. J. findet hierselbst auf dem Kasernenhofe hierselbst ein Markt für Luxus- und Arbeitspferde, verbunden mit einer Verloosung von Pferden statt. — Zur Neuwahl eines Landschaftsdeputirten des inowrazlawer Kreises ist ein Kreistag auf den 5. April d. J. hierselbst vor dem Landschaftsrath Hrn. v. Busse Latkowo anberaumt worden. Hoffentlich werden die deutschen Wähler in voller Anzahl erscheinen und einstimmig ihr Votum für den deutschen Kandidaten abgeben. Gestern weilte General-Postdirektor Wiebe aus Berlin in unserer Stadt.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Prämienanleihe der Stadt Madrid.** Die Nachricht, daß die im Jahre 1868 emittirte Prämienanleihe der Stadt Madrid auf Verfügung des Munizipalraths konvertirt werden soll, ohne daß hierbei auf die Willensäußerung der Loosbesitzer die geringste Rücksicht genommen wird, bestätigt sich vollkommen. Es ist dies ein Vertrauensbruch, der nach allem dem, was sich die madrider Behörden schon haben zu Schulden kommen lassen, eigentlich nicht mehr überraschen kann. Nach der Absicht des Munizipalraths soll die Anleihe der Lotterieform ganz entkleidet und sollen für je 5 Loose à 500 Frcs. nominell = 300 Frcs. Emissionscours eine Obligation von 1000 Realen mit 60 Realen Jahreszinsengenuß verabfolgt werden. Die Amortisation der neuen Titres soll innerhalb 33 Jahren stattfinden. Bezüglich der Garantie für die Einhaltung des neuen Arrangements müssen sich die Loosbesitzer mit den Unterschriften des madrider Munizipalraths begnügen.

** **Rumänische Eisenbahnen-Aktiengesellschaft.** Mehrfachen in Zirkulation befindlichen anderweiten Gerüchten entgegen ist der „B. B. C." in der Lage mitzutheilen, daß die mit 50prozentigem Zuschlage rückzahlbaren Obligationen, welche zur Einlösung der Aktiencoupons bestimmt sind, nunmehr demnächst zur Ausgabe gelangen werden. Allerdings machte, schreibt das Blatt, die technische Herstellung derselben einige Schwierigkeiten, weil die Obligationen nach einem, jetzt vom Aufsichtsrathe gefaßten Beschluß auf Namen lauten werden. Den Verkehr in dem neu zu kreirenden Papier wird die letztere, aus formellen Gründen nothwendige Formalität übrigens in keiner Weise erschweren. Die Obligationen werden mit Blanco-Giro versehen, ganz ebenso leicht übertragbar, wie ein auf den Inhaber lautender Werthtitel sein.

Vermischtes.

* **Berlin** 17. März. Zwischen Offizieren der englischen und der deutschen Armee steht ein Turnier in Aussicht. Nach der „Börsenzeitung" soll es im Mai auf dem Exerzierplatz hinter der Ulanenkaserne bei Moabit stattfinden, wo die nöthigen Vermessungs-, Planirungsarbeiten bereits in Angriff genommen werden. Für Mitglieder des königlichen Hauses, den Hof und die Spitzen der Behörden wird eine prachtvolle Tribüne errichtet, dagegen steht die Entscheidung noch darüber aus, ob, resp. wie weit die von Spekulanten bereits eingegangenen Gesuche um Erlaubniß zur Erbauung von Zuschauertribünen, für das Publikum Berücksichtigung finden werden.

S **Berlin**, 20. März. Der Verein deutscher Lehrerinnen und Erzieherinnen hielt am 14. März im Bürgersaal des Rathhauses seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Aus dem Bericht über die Thätigkeit des Vereins während des Jahres 1875 ergiebt sich, daß auf allen Gebieten seines Wirkens rüstig weiter gearbeitet und die Zahl seiner Mitglieder von 305 auf 392 gestiegen ist. Der unentgeltlichen Stellenvermittelung gelang es, 88 Stellen als Lehrerinnen und Erzieherinnen mit Mitgliedern zu besetzen; es waren selbst aus Frankreich, Holland und England mehrere Stellengebote ergangen. — Die Unterstützungskasse hat in mehreren Fällen namhafte Unterstützungen an dürftige Lehrerinnen austheilen können. Da ein Drittel der gesammten Einnahme statutenmäßig der Unterstützungskasse zufließt, die regelmäßigen Einnahmen aber nur aus den Mitgliederbeiträgen (jährlich 3 Mk. 50 Pf.) bestehen, so ist auch aus diesem Grunde das Wachsthum des Vereins, weil es die Unterstützungskasse bereichert, höchst erfreulich. — Die Vorsitzende, Frl. Withene, wie der gesammte übrige Vorstand wurde wieder gewählt.

* **Das Begräbniß des Obersten v. Sodenstern** und seiner Gemahlin hat am Sonnabend Nachmittag 3 Uhr auf dem Garnison-Kirchhofe in der Hasenhaide zu Berlin stattgefunden. Die Einsegnung der Leichen erfolgte durch den Hof- und Garnisonprediger Frommel in ergreifender Rede. Die große Theilnahme, welche der beklagenswerthe Fall gefunden, bezeugte sich durch die Menge der Leidtragenden, unter denen der Gouverneur, der Kriegsminister, der Kommandant und wohl beinahe sämmtliche Offiziere und Beamte des Kriegsministeriums zu bemerken waren. Der „Kr.-Ztg." geht über diesen Fall noch folgende zuverlässige Mittheilung zu: Die Frau v. Sodenstern war schon seit dem vor einigen Jahren erfolgten Tode ihres einzigen hoffnungsvollen Sohnes so schwer leidend, daß ihr zuletzt nur noch durch den Gebrauch der stärksten narkotischen Mittel einige Linderung und Ruhe zu schaffen war. Mehrere Tage lag sie in fast fortwährender Agonie oder in gänzlicher Ermattung, bis endlich nach einem schweren Todeskampfe ihr Hinscheiden erfolgte. Der Oberst v. Sodenstern — schon seit längerer Zeit durch den Anblick der Leiden seiner innigst geliebten Gattin tief erschüttert und nervös aufgeregt, — faßte nun den bei seiner sonstigen Gemüths- und Sinnesart nur durch geistige Benommenheit zu erklärenden Entschluß, seinem Leben gleichfalls ein Ende zu machen. Unmittelbar vor der Ausführung ergriff ihn, wie aus der kurzen Nachschrift eines hinterlassenen Briefes hervorgeht, die Befürchtung, daß die, nach ärztlicher Feststellung damals bereits wirklich Verstorbene, welche schon einmal aus todesähnlichem Zustande wieder zu sich gekommen, nur scheintodt sein und nach seinem Tode, wenn auch nur auf Augenblicke, zu noch größeren Qualen wieder erwachen möge. In dieser Befürchtung brachte er der Leiche einen Revolverschuß bei und legte dann erst Hand an sich selbst.

* **Im berliner Stadtpark** soll demnächst ein neues Theater eröffnet werden. Wie der „B. Ztg." mitgetheilt wird, ist zwischen den Direktoren Lebrun (Wallnertheater) und Thomas (Woltersdorff-theater) einerseits und dem Besitzer Geber andererseits ein Kontrakt abgeschlossen worden, wonach die erstgenannten Beiden das Theater des Stadtparks übernehmen. Die am Wallner- resp. Woltersdorff-Theater eben nicht beschäftigten Kräfte werden in Gemeinschaft Vorstellungen im Theater des Stadtparks geben, deren Regie Hr. Julius Rosen übernehmen wird. Das Theater hat nur Parquet-Plätze à 25, 20 und 15 Sgr., und haben die Besucher des Stadtpark-Theaters den Zutritt zum Stadtpark frei.

* **Ein trauriges Zeichen der Sittenverderbniß** sind die sich immer mehrenden Anklagen gegen Geistliche und Lehrer wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an ihren Schülerinnen. Einen der abscheulichsten Fälle dieser Art berichtet die „Bürg. Z." aus Mohrin (Regbz. Frankfurt a. O.), wo der dortige Pastor Böttcher, ein siebzigjähriger Greis, sich, wie durch die Untersuchung konstatirt worden, die bezeichneten Vergehen seit Jahren in erschwerendster Weise vielfach hat zu Schulden kommen lassen. Derselbe ist bereits nach Königsberg i. Nm. zur Untersuchungshaft abgeführt worden. Die „Thaten" des alten Sünders sind um so bezeichnender, als er in seinen „Worten" stets förmlich von Frömmigkeit überfloß und namentlich in der Brautkranzfrage gegenüber den „Gefallenen" seiner Heerde unerbittlich war. So verweigerte er erst im vorigen Jahre am Altar die Trauung eines jungen Paares, weil die Braut, trotzdem sie schon gesündigt, einige Orangenblüthen ins Haar gesteckt hatte. Auch dieser Schmuck — meinte er — gebühre keiner Sünderin. Da das Paar sich dem Verlangen, die Blumen zu entfernen, nicht fügen wollte, unterblieb die kirchliche Trauung. Der Fall erregt in der ganzen Gegend das peinlichste Aufsehen.

* **Ein eigenthümlicher Bergsturz** ist, wie man der „Vossischen Ztg." aus der Pfalz schreibt, in Folge des anhaltenden Regens bei dem Dorfe Walsheim, unweit Zweibrücken, vorgekommen. Der vom Dorfe aufsteigende Berg hat sich auf seiner Höhe 150 Meter lang gespalten und treibt in Folge davon den Boden an seinem Fuße fortwährend in die Höhe, so daß sich die an ihm befindlichen Aecker aus ihrer Lage verschoben haben und die daran wachsenden Bäume theils an andere Stellen gerückt, theils umgestürzt sind. Da einige Häuser nur 15 Meter weit von diesem Berge stehen, so ist zu befürchten, daß auch die noch Schaden nehmen.

* **Würzburg**, 11 März. [Ein Weinfälscher.] Das „Würzb. Journ." berichtet: „Die Nemesis hat gestern einen Angehörigen jener schändlichen Sorte von Weinfabrikanten und Weinschmierer erreicht, welche unsere edlen Frankenweine durch ihre Fabrikate in Mißkredit bringen. Auf ergangene Anzeige von Norddeutschland her verfügte sich das Untersuchungsgericht in den Weinkeller des Betreffenden und nahm vorläufig Veranlassung, diverse Proben behufs chemischer Untersuchung mit sich zu nehmen." Die Redaktion des genannten Blattes macht hierzu folgende Bemerkung: „Ueber die unter solchen Leuten herrschenden Begriffe giebt am besten der Umstand Aufschluß, daß der Bruder des Beschuldigten, ein hiesiger Bankier, heute auf unserem Büreau erschien, um die Veröffentlichung des Vorfalles gegen Offerirung eines Geldbetrages zu hintertreiben. Selbstverständlich hat uns die äußerst beleidigende Zumuthung erst recht bestimmt, das Ganze der Oeffentlichkeit zu übergeben."

* **Irrfahrt eines Briefes.** Der deutschen „Moskauer Ztg." ist von befreundeter Hand das Kouvert eines Briefes zugestellt worden, der eine merkwürdige Irrfahrt durchgemacht hat. Er trägt die Aufschrift: „Herrn Scheumann et Spiegel hier" und wurde am 31. Januar durch einen Boten wahrscheinlich unfrankirt in einen Briefkasten geworfen. Auf dem Postbüreau in Moskau muß man den Brief irrthümlich für einen ins Ausland bestimmten gehalten haben und das Wort: „Hier" für den Namen einer Stadt, die irgend ein Postbeamter glücklich in Frankreich entdeckte und den Brief nach Hyères bei Marseille spedirte, wo er am 5. (17.) Februar anlangte. Der französische Postbeamte hatte aber vermuthlich bei der Invasion der „Prussiens" etwas deutsch gelernt. Mit rother Tinte schrieb er auf den Brief: „hier signifie ici, en ville" und schickte ihn zurück nach „Moscou (Russie)." So gelangte der Brief, schließlich der „Mosk. Ztg.", auf dem kleinen Umwege über Südfrankreich am 9. (21.) Februar glücklich in die Hände seiner Adressaten.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Newyork, 20. März.
(Per transatlantischen Telegraph.)
Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Mosel", ist heute 3 Uhr Nachmittags wohlbehalten von Bremen hier eingetroffen.

(Beilage.)

National-Dampfschiffs-Compagnie.

Von Stettin nach New-York

יוראעליטישע פאססאגיערע ערהאלטען אוף יהרען וואנש קאשערע פערפפלעגונג.

Jeden Mittwoch 114 Mark. Kinder die Hälfte, Säuglinge 12 Mark.

C. Messing, Grüne Schanze 1a, Stettin.

Bekanntmachung.

Die im Kreise Schrimm belegene Königliche Domäne Grimsleben, ca. ½ Meile von der Kreisstadt Schrimm und ca. 3 Meilen von der Eisenbahnstation Czempin entfernt, soll nebst den dazu gehörigen Vorwerken Sansberg und Dronkau auf fernerweite 18 Jahre und zwar von Johannis 1876 bis dahin 1894

am Sonnabend den 6. Mai d. Js.,

Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sessionszimmer im Wege des öffentlichen Aufgebots verpachtet werden.

Die Domäne besteht aus:

1) dem Vorwerke Grimsleben und Sansberg, enthaltend an:

Hofräumen	2,321	Hectar
Gärten	2,017	"
Acker	279,118	"
Wiesen	13,055	"
Weiden	21,783	"
Seestücke	71,376	"
Unnutzbar	7,570	"
Summa	397,240	Hectar.

2) dem Vorwerke Dronkau, enthaltend an:

Hofräumen	1,095	Hectar
Gärten	1,256	"
Acker	243,134	"
Wiesen	4,603	"
Weiden	9,794	"
Seestücke	30,317	"
Unnutzbar	5,502	"
Summa	295,701	Hectar.

Das Pachtgelder-Minimum beträgt 10,000 Mark und die zu bestellende Pachtkaution ist auf 3500 Mark festgesetzt.

Wer sich beim Bieten betheiligen will, hat vor dem Termine bei dem Lizitationskommissarius sich über den eigenthümlichen Besitz eines disponiblen Vermögens von 84,000 Mark, sowie über seine landwirthschaftliche und sonstige Qualifikation auszuweisen.

Die sonstigen Pachtbedingungen und die Regeln der Lizitation, sowie Karten und Vermessungsregister ꝛc. können vor dem Termine täglich sowohl in unserer Domänen-Registratur während der Dienststunden, als auch in Grimsleben bei dem gegenwärtigen Domänenpächter Rosenthal eingesehen werden, welcher auf vorherige Anmeldung auch die Besichtigung der Pachtobjekte gestatten und sonstige Auskunft ertheilen wird.

Auf Verlangen werden auch Abschriften der speziellen Pachtbedingungen und der Regeln der Lizitation gegen Erstattung der Kopialien ertheilt werden.

Posen, den 18. Februar 1876.

Königliche Regierung Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.
Bergenroth.

Bekanntmachung.

Unter Nr. 15 unseres Gesellschaftsregisters ist die Firma:

„Gebrüder Josephsohn“, als Sitz der Gesellschaft **Neutomysl** und als Inhaber derselben die Kaufleute **Michaelis Josephsohn** und **Simon Josephsohn“,**

zufolge Verfügung vom 13. März 1876 eingetragen worden.

Grätz, den 13. März 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Die sub Nr 11 unseres Gesellschafts-Registers eingetragene Firma **„Meyer Josephsohn“** zu **Neutomysl** ist zufolge Verfügung vom 13. März 1876 gelöscht.

Grätz, den 13. März 1876.

Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung.

Die dem Königlichen Rittmeister **Louis Heinze** in **Neuwierseewitz** gehörigen Grundstücke Nr. 2 und 8 Klein-Wierseewitz — Neuvorwerk (Neuwierseewitz), zu welchem ersteren 1 Hektar 89 Ar 30 Qu.-Meter, zu dem letzteren dagegen 207 Hektar 57 Ar 10 Qu.-Meter Ländereien gehören, sollen am

26. Mai 1876

Vormittags 10 Uhr,

durch den unterzeichneten Subhastations-Richter an hiesiger Gerichtsstelle öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Bietungskaution beträgt 5785 Mk. 74 Pf.

Guhrau, den 11. März 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. **Naemisch.**

Ueber den Nachlaß des am 25. November 1875 zu Schwerin a. W. verstorbenen Zimmermeisters **Adolf Ferdinand Maske** ist durch Beschluß des unterzeichneten Kreisgerichts vom 29. Februar 1876 das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Alle Erbschaftsgläubiger und Legatare werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, bis zum

14. Juni 1876 einschließlich

bei dem unterzeichneten Gerichte schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Diejenigen Erbschafts-Gläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der festgesetzten Frist anmelden, können sich wegen ihrer Befriedigung nur an Das halten, was nach vollständiger Befriedigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt.

Der Termin zur Abfassung des Präklusionsurtels ist auf

Donnerstag den 6. Juli d. J,

Vormittags 10 Uhr,

in unserm Sitzungssaale anberaumt.

Birnbaum, den 2. März 1876.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung

Im Auftrage des hiesigen Magistrats werde ich

am 27. März 1876,

Nachmittags von 5 Uhr ab,

im hiesigen Stadttheatergebäude einen noch gut erhaltenen Flügel sowie eine Erdwinde meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen.

Posen, den 20. März 1876.

Der Magistrats-Exekutions-Inspektor
Noll.

Königliche Thierarzneischule Hannover.

Sommersemester 1876.
Anfang 20. April.

Medicinalrath Günther: Akiurgie, Beurtheilungslehre des Pferdes, Pferdezucht. Lehrer Begemann: Pharmakognosie, Receptirkunde, pharmazeutische und chemische Uebungen. Dr. Harms: Physiologie, Diätetik, Viehzucht externe Klinik. Dr. Lustig: Staats-Thierheilkunde, Klinik im Pferde-Spital, Demonstrationen an gefallenen Thieren Dr. Rabe: spec. pathol Anatomie, Histologie, mikroskopisches Praktikum, Klinik im Hunde-Spital, Demonstrationen an gefallenen Thieren. Beschlaglehrer Brücher: Theorie der Hufbeschlagung und Hautkrankheiten. Repetitor Schilling: Repetitionen über Arzneimittellehre und allgemeine Therapie. Repetitor Geiß: Repetitionen über allgemeine Pathologie und allgemeine pathologische Anatomie. Am Polytechnikum werden gehört: Chemie, Professor Heeren; Physik, Professor v. Quintus-Icilius; Botanik Dr. Heß.

Günther, Direktor.

Kaufgesuch.

Ein kleines Landgut oder Vorwerk wird bei 6000 Thlr. Anzahlung zu kaufen gesucht unter Adr. Insp **Fr. Radlick, Lipine** per Morgenroth O.S.

Ein Vorwerk,

enthaltend 310 Morgen Weizen- und Gerstenboden, ¾ Meilen von Schwersenz entfernt, soll aus freier Hand verkauft werden. Das Nähere zu erfahren unter der Adresse **Dom. Zrenica bei Schroda.**

Güter in Polen nebst Forst, circa 8000 M. Morg. groß, dicht an der Grenze, mit einem in Preußen angrenzenden Vorwerke, sind unter vortheilhaften Bedingungen sofort zu verkaufen.

B. Rosiński,
Kalisch postlagernd.

Für Hautkranke.

Sprechstd. von 9—11 u. 3—4 Uhr.

Dr. Ed. Juliusburger.
Breslau. **Nicolaistr 44/45.**

Damen, finden **Aufnahme sowie Rath u. Hilfe** in allen diskreten Angelegenheiten bei **Frau Stubbe, Hebamme. Berlin, Frobenstr. 31,** 1 Tr. Eingang um die Ecke.

Die **Bestände** des zur **Siegfried Kaplan**'schen **Konkursmasse** gehörigen **Waarenlagers, fertige Kleidungsstücke** für **Herren** und **Knaben,** sowie auch noch **unverarbeitete Stoffe** enthaltend, sollen sammt **Laden-Einrichtung** und **Utensilien**

Dienstag den 28. dieses Monats, Nachmittags 4 Uhr,

an **Gerichtsstelle** im Konkurs-Bureau XI. an den **Meistbietenden** im **Ganzen** verkauft werden.

Zur **Besichtigung** der zum Verkauf kommenden Gegenstände wird **das Geschäftslokal Markt 26** am **Tage vor dem Termine Vormittags** von 9 bis 12 und **Nachmittags** von 2 bis 5 **Uhr** geöffnet sein und werden dort gleichzeitig deren **Verzeichniß** und **Taxe** zur Einsicht ausliegen.

Posen, den 22. März 1876.

Der gerichtliche Massenverwalter
Samuel Haenisch.

P. P.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich hierselbst am Markte unterm Rathhause neben meinem

Bier-Depot

eine

Selter-Wasser-Fabrik

errichtet habe, und empfehle dieses neue Unternehmen auf's Beste.

W. Sobecki.



Sonntag den 26. d. M.

bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender **Netzbrücher**

Kühe nebst **Kälbern**

in **Keiler's Hotel** zum Verkauf.

J. Klakow, Viehlieferant.

Wichtig für Dampfwerke aller Art:

Brennereien, Brauereien, Ziegeleien, Kalkwerke sowie für alle industriellen Anlagen.

Bei Eröffnung der Schifffahrt empfehlen wir uns zur Lieferung aller Arten

Englischer, Schlesischer, Westphälischer Steinkohlen, Böhmischer und inländischer Braunkohlen, Preßbraunkohlen oder Briquettes, Gas- und Schmelzcoke in Kahnsladungen.

In Folge des Umstandes, daß wir ununterbrochen während der ganzen Schifffahrtsperiode Wasserverladungen bewirken, haben wir stets nach allen Gegenden Schiffer zu den billigsten Frachtsätzen an Hand.

Lieferungen auf dem Bahnwege von Kohlen aller Art und Briquettes in direkten Abladungen von den Gruben führen wir stets zu Original-Gruben-Bedingungen prompt und billig aus.

Indem wir auf gütige Anfrage spezielle Preise sowie jede gewünschte Auskunft mittheilen werden, bitten wir um geschätzte Aufträge.

Respektable und geeignete Personen sind als Vertreter uns erwünscht.

Berlin O., Markusstrasse 27.

Gottschalk & Steinberg.

Gicht und Rheumatismus.

Die Untersuchungen der Professoren Dr. **Liebig**, Dr. **Frerichs**, Dr. **Staedler**, Dr. **Fownes** u. A. m. haben ergeben, dass sich im Blute und in den Gelenkconcretionen Rheumatismus- und Gichtkranker, Acid. lithiac. vorfindet, welche in Folge unterdrückter Haut- und Lungenthätigkeit (Erkältung), und dadurch entstehender mangelhafter Oxidation der zugeführten stickstoffhaltigen Verbindungen, gebildet wurde. — Diese Acid. lithiac. zu neutralisiren, dadurch die Schmerzen zu beseitigen, und die Haut- und Lungenthätigkeit wieder herzustellen, ist Mr. **Hodges** Heilverfahren und die sicherste, am meisten Wirkung habende Kur gegen Gicht, Rheumatismus, Steifheit (lumbago) Kreuzschmerz, sciatica, Nervenschmerz (neuralgia), Kopf-, Gesichts- und Gliederreissen.

Keine Veränderung der Diät.
Keine Bäder oder Einreibungen.
Per Flasche 15 Mark mit Gebrauchsanweisung franco Post.
Nur zu beziehen durch

Mr. Hodges Central-Depot
Plauen bei Dresden.

Tabakschneide-Maschinen bei A. Heinen in Varel a. d. Jade.

Die Maschine ist ganz von Eisen, neue Construction, Pressung geschieht durch Walzen, die gleichzeitig den Tabak vorschieben, sie schneidet die feinsten wie auch die gröbsten Sorten Tabak, wird fortwährend gepackt und ist für Dampf- und Handbetrieb eingerichtet.

Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung am 31. Mai 1876.

5 Hauptgewinne, bestehend in fünf completen Equipagen,
30 " " " Luxus- u. Gebr.-Pferden,
30 " " " 2- und einspännigen eleganten Geschirren, Sattelzeugen, Reitsättel ꝛc.

Loose à 3 Rmrk. sind in der Expedition der Posener Zeitung zu haben.

Stettin, den 15. Februar 1876.

Aufgebot.

Die von der Direktion der Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft Germania in Stettin unter dem 21. Juni 1874 ausgestellte Police Nr. 53,821, durch welche die gedachte Gesellschaft dem Partikulier Theodor Bronislaus Wladislaus Szeliga v. Zychlinski zu Posen die Summe von 3000 Thalern, zahlbar nach dessen Tode, versichert hat, ist dem Versicherten angeblich verloren gegangen. Wer an diese Police als Eigenthümer, Erbe, Cessionair, Pfand- oder sonstiger Briefinhaber Ansprüche zu machen haben sollte, wird aufgefordert, sich mit denselben bei uns, und zwar spätestens in dem

am 10. Juni 1876,

Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 3, vor dem Herrn Kreisrichter Hückstaedt anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls er mit seinen Ansprüchen unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens präkludirt werden und die Amortisation der Police Behufs neuer Ausfertigung für den Partikulier Theodor Bronislaus Wladislaus Szeliga von Zychlinski zu Posen erfolgen wird.

Königl. Kreis-Gericht.
Abtheilung für Civil-Prozeß-Sachen.

Zu verkaufen

eine **Brauerei** mit großem Garten, **Gasthof** mit gr. Garten (am Schweinemarkt), mehrere Bauplätze, alles gleich an dem Bahnhof in **Gnesen** belegen.

Joseph Paczkowski, Besitzer.

Dr. Eduard Meyer,
Specialarzt für Geschlechts-Krankheiten, Syphilis und Hautkrankheiten in Berlin, Wilhelmstr. 28. Ausw. briefl.
(H 1839)

8 Schock Rohr, 10 Schachtr. Fundament- und Pflastersteine sind zu verk Unter-Wilda Nr. 4.

Wegen Räumung meines Pachtgrundstücks verkaufe ich schöne, stark gezogene Obstbäume, als Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen (Muspflaumen) zu billigen Preisen

Aug. Hoffmann
in Gnesen.

Fruchtbäume u. Sträucher, hochstämmige, pyramidale und zu Spalieren, Koniferen, Rosen, Bäume u. Sträucher zu Park- u. Gartenanlagen u. s. w. Kataloge auf Verlangen.

Denizot,
Baumschul-Besitzer in Górczyn bei Posen.

Gemüse-, Blumen- und Feldsämereien, insbesondere Riesenrunkelsaamen und zwar: gelbe Pohl'sche, Würzburger, Oberndorfer und flaschenförmige, sowie Möhren, weiße, grünköpfige, Riesen, rothe lange, Horn'sche ächt und keimfähig empfiehlt

Aug. Hoffmann
in Gnesen.

Zuchtviehmarkt in Gnesen.

Der landwirthschaftliche Verein zu Gnesen wird im Anschluß an den am 1. Mai cr. zu Gnesen statthabenden George-Markt einen Markt für edleres Zuchtvieh abhalten. Mitglieder des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen, welche sich für diese Angelegenheit interessiren, werden ersucht, Anmeldungen bezüglich der zum Verkauf zu stellenden Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine, recht bald an den Secretär des Gnesener landwirthschaftlichen Vereins Herrn Bettcher in Gnesen richten zu wollen, der auf Anfrage Auskunft ertheilt.

Die Markt-Kommission.

Trockenöfen zum Austrocknen feuchter Wohnungen verleiht monatlich die Eisenhandlung von

H. Elkeles, Breitestr. 4.

Ein Reitpferd, braune Stute, ohne Abzeichen, 6 Jahre alt, gut geritten, militärfromm, sich vorzügl. für einen Komp.-Chef., auch als Damenpferd sich eignend, steht für 750 Mark zum Verkauf im Dom. Gozdowo bei Wreschen.

R. Nehring, Gutsverwalter.



In **Pierzchno** p. Schroda stehen 120 **fette Hammel** zum Verkauf.

Gänzlicher Ausverkauf (Kleiner Bazar).

Leinwand-Lager, fertige Wäsche, Stickereien, Gardinen u. s. w.

Wegen Aufgabe des Geschäfts gänzlicher Ausverkauf unter dem Einkaufspreise.

Ein gut erhaltenes Billard mit Zubehör steht billig zum Verkauf Walischei 6.

Neu!

Für größere Städte suche ich Agenten, welche die Einführung eines patentirten, in jedem Versandtgeschäft erforderlichen Artikels zu übernehmen geneigt sind. Referenzen erbeten.

Dresden. **J. Paul Liebe.**

Dr. Pattison's Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- u. Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh.

In Packeten zu **1 Mark** und halben zu **60 Pfennig** bei Frau **Amalie Wuttke,** Wasserstraße 8/9 in Posen.
(H. 6242.)

Durch 25 Jahre erprobt!

Anatherin-Mundwasser

von Dr. **J. G. Popp**, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien.

Anerkannt und erprobt als bestes, reinstes und unschädlichstes aromatisches Zahn- und Mundwasser zur Stärkung, Belebung, Erfrischung und Reinigung der Zähne, des Zahnfleisches und Mundes. Preis pr. Flasche 1,25, 2 und 3 Mark. — **Anatherin-Zahn-Pasta** zu 10 bis 20 Sgr. — **Vegetabil. Zahnpulver** zu 10 Sgr. — **Plombe zum Selbstausfüllen** hohler Zähne 1 Thlr. 15 Sgr.

Depots in den meisten Apotheken, in Posen bei Herrn **S. Alexander** (H. Kirsten), St. Martin 11.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Prof. Dr. Sampson's Coca-Präparate

seit langen Jahren bewährt, heilen rasch & sicher Krankheiten der **Athmungs-Organe** (Pillen Nr. I.)
" **Verdauungs-Organe** (Pillen Nr. II. & Wein)
" **Nervensystems- und Schwächezustände** (Pill. III. & Coca-Spiritus)
p. Schacht. od. Glas je 3 Mk. R. Belehrende Abhandlung gratis franco d. d. Mohren-Apoth., Mainz.

und deren Depots-Apotheken: **Berlin:** B. O. Pflug, Louisenstrasse 30; **Breslau:** S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Magenkrampf

wird sofort und sicher beseitigt durch magenstärkenden

Ingwer-Extract

von **Aug. Urban in Breslau,** in Flaschen à 20 und 10 Sgr. bei **Ed. Feckert jun.** in Posen.

Avis! Hochfeine Himbeer-Apfelsinen, Citronen, Sahnkäse und echten delikaten Schweizerkäse empfiehlt billigst

Kletschoff.

Eine Milchpacht

wird gesucht. Gefl. Offerten erbitte an Frau **Stück**, Bergstr. Nr. 9.

Nachweis

der beim Hilfs-Komite zur Unterstützung der Ueberschwemmten eingegangenen Beiträge.

Appell-Rath v. Crousaz 15 Mark, Polnischer Musikverein 546, Anton Kratochwill 100, Anton Pfitzner 20, Stadtrath v. Chlebowski 30, Dr. Wituski 20. Bürgermeister Herse 20, Sattlermstr. Wilh. Pinnou 5, J. P. Beely u. Co. 20, L. D. 100, Louis Jaffe jr. 200, v. Chelmicki 100, Stadtrath Kaatz 100, Oberbürgermeister Kohleis 50, Medizinalrath Dr. Cohn 20, Justizrath Leviseur 20, Kaufmann Gohand 15, 3 unbekannte Damen 13, Frau Jenny Scherek 10, Julius Silberstein 10, J. Seelig 3, E. Lange, C. H. U. u. Co. 50, Oberamtmann Beuther aus Golencin 15, Direktor Gravenstein 30, J. M. Piotrowski 30, A. Huager 15, Ad. Alport 50, Knopf 3, Bernhardt Jaffe 150, Aug. Herrmann 100, Sammlung der Gäste einer Hochzeit in Buckow's Hotel 43,42, Heinrich Loreck 10, Adolph Moral 50, Redaktion des „Dziennik Poznanski" 1000, Oberpr. Kaette 5, Heimann Markus 50, Louis Lichtenstein 3 Kanonikus Dulinski in Gnesen 4, N. N. aus Tirschtiegel 3, R. Baumann 30 Dr. M. Feilchenfeld 15, die Intend.-Räthe Walther u. Münzer je 10 Mark.

Ertrag der Sammlung der Herren **Brzozowski Jul.** und **Wolffsohn** im XIV. Stadtbezirk. C. A. Brzozowski 10 Mark, im Comptoir v. Hartwig Kantorowicz 7, Bäckermeister J. Smelkowski 2, Astel 0,25, Gebr. Krayn 30. Wwe. Rosalie Krayn 3, Louis Krain 2, Neubauer 1, A. Roeschke 15 M., M. W. 1 50, N. und J. Kantor 3 Joseph Placzek 1,40, D. Zadek 1, K. Rosenthal 1,50, J. G. Rothe 1 Herforth 2, P. Caro 0,50, A. Jaroski 3, L. Kletschoff 1,50, Wwe. Brik 2, A. Cerbis 1,50, A. Tomek 1, H. Sammuel 1, Isidor Grieß 3, Selig Gutmacher 1, Hotelbesitzer Keiler 30, G. Baum 1,50, G. Malak 1, E Meißner 1, Wwe. L. Cohn 3, Heinnert 0 25, Wwe. Wittkowska 1 50, Hirsch Wisch 1. Kunzmann 1 50, Pinens 3, Moritz Jarecki 3, Unbekannt Neutomischel 0.25, S. W. 0,50, Fleischermeister Kaatz 1, M. W. 1, J. Brühl 3, G. Baek 1,50, Fleischermeister Kalb 1,50, M. Goldstein 1, Michaelis Reich 3, Vicktor Löwenfeld 2, Max Wolff 3, F. Neukirch 3, Morchel 5, Herrmann Lange 3, F. H. 3 Carl Heisig 3, Brecht 5, G. Schulz 10, F. G. 1, D. Lask 1, Gebr. Ballo 6, Adam 1, B. Russak 3, E. Rosenthal 1,50, S. Knopf 2, J. Jacobsohn 2, Jacob Cantor 1,50, Carl Rosenthal 1,50, J. Blaichkauer 1, Ph. Lewy 3, N. 0 25, Max Braun 3, J. Reich 1. H. Kuczinski 3, H. Lipschaetz 2, S. A. Auerbach 1,50, T. Banaszkiewicz 1, A. S. 3, Gustav Ephraim 3, Sluzewska 0,75, J. Knorf jr. 1,50, Benno Graetz 3, Dr. Hirschberg 10, Isidor Bernstein 3, Nova u. Hirschbruch 3 Ungenannt 0,25, Bernstein 3 75, Scherek 0,75, Jablonska 50, Friedländer 1,50, Herrmann Scherek 6, M. Bronnitz 10, Bendix 0,50, Ober-Postrath Bauer 20, Maria Potworowska aus Chlapowo 10, J. Löwenthal und Max Kantorowicz, Sachverständigengebühren 9 Mark.

Ertrag der Sammlung der Herren **Kaniewski** und **Jortzig** im XVII. Stadtbezirk Pastor Zehn 10 Mark, Schlossermeister R. Jacoby 2, F. Dybicki 0 50, Brzecka 1, L. Jankiewicz 3, S. Kaniewski 3, Paul Jolowicz 3, Dr. Freudenreich 3, Gensch 6, Pauline Cohn 0 50, Heilbronn 1,50, J. Hejnich 50. Silberstein 2, D. 1, Baumgarth 2, Samuel Mamroth 3, Tiesler 3, Woelffel 3, Preuß 1, Schultz 3 Jacobsohn 3, J D. 1, Heyne 0,50, S. D. Jaffe 100, Wilschek 3, T. Thomsen 3, Bady 1,50, Schmidt 1, Rautenberg 1,50, v. Albizt 1, Feckert 3 Pawlowski 1, Menzel 1, Junge 6, Steinborn 3, Hamann 1, Brodda 3, C. Better 1, Pronczynski 2, Prof. P. Lindner 1, Lippmann 3, Wolff 3, Wolff 1, Herbst 1, Wojad 0,50, Grusiewicz 0,50, Krüger 1, Schenk 1, N N. 10, A. Jortzig 2. Kaniewski 10, Bielewicz Regens 9, Rgtskes. Frau Berwin 50 M

Ertrag der Sammlung der in der Sitzung vom 4. d. M. gezeichneten Beträge durch den Magistratsboten **Wilke**, R. Barcikowski 20 M, Salo Berwin 10, Leon Bielinski 10, Julius Buckow 20, Professor Dr. Fahle 6, Kfm. Dr. Fraenkel 50. Stadtrath R. Garfey 30, Posthalter R. Gerlach 30, L. Goldenring 40, Kfm. M. Herz 50, W. Kantorowicz 50, B. Leitgeber 20, M. Leitgeber 10, J. Löwenthal 20, Stadtrath Dr. Loppe 10, die Kommiss. M. Lubczynski 30, Herrm. Meyer 20, Gebr. Neufeld 50 Dr. Pauly 10, Redaktion des „Kuryer" 10 Jos. Radziejewski 100, Justiz-Rath Tschuschke 50, Baumst. Otto Wilke 10, Bankier Sig. Wolff 100, J. K. Zupanski 20, Reg.-Rath v Hirschfeld 30, Wolff Brandt bei einer Hochzeit gesammelt 56, Marcus Heppner in Krotoschin 75, Ungenannt, Brzozowski 1, O. Kiche Pakosch 10, Fleischermstr. Julius Hirsch 20, Frau v. Bukowska 3, Reg.-Sekr. Roder 3 Mark.

Ertrag der Sammlung der Herren **Bade** u. **Leptin** im III. Stadtbezirk. Schultz 2, A. Schmöcke 1 50, Frau Dr. Lehmann 3, Wanda Maszewska 6. A. S. 6 Lüpke 3, R. Glückmann 2, Ertel 3, Lina Goebels 3, M. 0,25, Schön 3. Radziejewska 6, Groß 6, J. Warszawski 3, Bank Kwilecki, Potocki u. Co. 10, F. Schwendt 1, Sikorski 3, Danysz 3, Dr. Sencki 3, A. Vollhase 3, Pfeffer 1.50, Lachmann 1,50, G. Kulmer 1,50, Postdirektor Kunau 3, P. Andersch 100, die Hälfte des Ertrages des am 9. d. M. im Lambert'schen Saale stattgefundenen Konzertes durch Herrn Reg.-Rath Seligo und Hrn. Hauptmann Schmack gezahlte 400, Oekonomierath Barsekow 10 Mark.

Ertrag der Sammlung im XVII. und XIX. Stadtbezirk durch die Herren **Kamienski** und **Kajkowski**. Ks. S. 3 Mark, X R. 6, X. Br. 6. X. Grandke 6 S. Goslawski 2, E. 10, J. 3, Altmann 9, Kiesewetter 3, F. Biekupski 1 50, S. Witkowski 3, Beyer 3, W Brylinski 5 J. S. 5, P. Karmolinski 1, Gerlach 3 J. Afftltowicz 1 Stepinski 0,50 Lewin 3, Galladt 0,50, Reimann 15, X. R. D. 3, G. Weiß 15, B. 1 50, D. Cohn 1,50, W. Eikeles 0,50, N. Neufeld 3, B. Pulaski 2 Mark.

Ertrag der Sammlung des Herrn **Werner** im VII Stadtbezirk. Prof. Dr. Rymarkiewicz 3 Mark, Thiel 3, Mayer 1, Mielcarzewicz 1 50, Schülc 0 50, v. Studniarski 1, Lönge 2, Prof. Szymanska 1, Jeziorowska 1, Tułodziecka 1, Zatkiewicz 0,75, Petera 3, Dziorobek 2, Suszczynski 1,50, Irgahn 1, J. Seidek 3, Frau Grocke 3, Zahlmeister Goy 3, P. P. 1, N. N. 1, Jenny Stranz 3, R. Hillert 2, Carl Hartwig 30, Zobel 3, C. Knaute 1, Suter 0 50, Hoffmann 3, Paul Kämpfer 1,50, Fr. Röschke 15, Emil Brumme 3. Philippsohn Holz 6, Walter 30, Goslinski 3, S. W. Kaliski 1, Wolff Holz 1, Baumgardt 1,50, Jacob Goslinski 5 Mark.

Ertrag der Sammlung der Herren **Kirsten** und **Herzberg** im I. Stadtbezirk. F. H. 5 Mark, Rolin 14, Köhne 10, L. K. 6, Ungenannt 3, Dr. Ungenannt 3. Fr. Detmering 10, Ungenannt 3 Graf Schweinitz 10, Pohle 3, K. 3, C. A. Kluge 10, Krackow 3, M. M. 6, B. H. 1, Gericke 10, M. G. 1. Lucas 3, Meyer Lewinsohn 6, G. S. 1, Kaulbach 6, Redakteur Waldstein 3 Riemschneider 3, 4 Ungenannte 2,75 Emma Thiele 3, Paulina Arndt 3, v. Roger 1, P. Grabska 1, Biskupski 1,50, N. N. 3, Dr. Berthold 6, Betz 0,50, August Seidel 1, Täuber 3 Knipfer 3, Oswald Schäpe 3, Ant. Suchorzewski 3, v. Ungenannt 10, Heinze 3, Th. Weżyk 3, R. Seidel 3, Pomorska 1,50, R. Habertag 1,50, Joseph Stolzmann 3, Frau P. Stenzel 3, Generalarzt Dr. Massalin 10, O. Guderian 3, Beck 6 E. C. 3, Adolph Latz 6, Rosa Berwin 3 Heise 6, Bolesław v. Poninski 6, Büttner 3, Reimann 15, Falbe 6, M. Hirschberg 10, Frau H. Weitz 30, Brennecke 3, Mankow 3, Basch Elias 10, Zahnarzt Dr. Kutzner 3 v Sowinski 3, v. Tyszka 10, Joachimczyk 1 25, Oberstlieutenant Mathias 15, N. N. 3, N. N. 1, E Berger 10, A. Peiser 3. S. S. 1,50, Plescher 6, Mützel 20, C. Schmieder 5, A. Schmidt 3, C Schmidt 1, v. Schmidt 3, M. M. 2, Buchornu 4, O. R. 1 50, Stammer 3, Thiel 3, Bentzki 3, M. v Forestier 3, Reichard, C R. 3, Rentier Schmidt 6, N K. 1, W G. 1 50, Wwe Schielke 1, W. Lagner 4, M. C. Hoffmann 10, Lange 3, A. Klug 3, N. N. 1 Mark.

Ertrag der Sammlung im XVI. Stadtbezirk durch die Herren **Kirschner** und **Sobecki.** Siegmund Laßner 20 Mark, A. M. 5, W. K. 6, Remack sen. 3, Moritz Aschheim 3, G. 1. S. Gottschalk 3, Dienstag 1 50, A. M. Cohn 3, Marcus Lennpsam 15, M. L Friedmann 3, S Krause 5, E. Peisker 3, Reidhel 3, Ph. Nehab 3, Rudolph Rabsilber 5, J. M. Rittner 3 M S. 3, Wassermann 6, S. Altmann 0 50, Behr 5. F. Wolkowitz 3, M. Ephraim 5, Abr. Schreiber 3, D. B. Cohn 3, M. Oppenheimer 3, Isak Asch 3, J S. 1,50, H. K. 1 50 S. Wollenberg 3, J. Bradt 6, Lippmann Lewy 3, Louis Elkeles 3, W Peiser 1 50, T. Fiegel 3, Salomon Korach 1,50, M. Goldschmidt 3, Werner 3, Markus Leichentritt 4, Katz u. Kuttner 3, Isidor Friedmann 3, Samuel Brodnitz 30, R. J. Auerbach 3, Radynska 5, Adolph Peiser 1,50, Louis Rosenberg 3, A. S. Lehr 1,50, Sigmund Aschheim 3, Hirsch Toeplitz 2 Isaak Rotholz 6, Fabisch 1 50, J. Chociszewski 0,50, J. Niesiolowski 0,50, M. S. 3, Jakob Neufeld 1,50, M. Frost 3, Wilh Remack 3, W. Braun 2, Kersel 1, Frau Köhler 1 Mark. Zusammen 6190 M. 42 Pf.

Interims-Theater in Posen.

Donnerstag, den 23. März 1876.

Bei ermäßigten Preisen:

Abschieds-Vorstellung des Physikers W. Döring, bestehend in Vorführung

beweglicher Lichtbilder.

Auszug aus dem Programm:

Die Umsegelung der Erde durch die österr. Fregatte „Novara" in 30 prachtvollen Tableaux.

Der Traum der Jungfrau, in 10 Tableaux.

Die Wolfsschlucht aus der Oper „Der Freischütz" mit Erscheinungen und wilder Jagd.

Die spanische Inquisition, in 8 Tableaux.

Das Märchen vom Storch, mit Vortrag.

Landschaftliche und architektonische Tableaux.

Chromatropen — Statuen. — Humoresken.

Kassen-Eröffnung ½7 Uhr. Anfang ½8 Uhr.

Alles Nähere enthalten die Tageszettel.

Die Direktion.
Carl Schäfer.

SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE LAND-IND.-LOTTERIE.

Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie,

zum Besten hülfsbedürftiger Schleswig-Holsteinischer Invaliden und unbemittelter Kranken.

25,000 Loose und 6250 Gewinne.

Ziehung der vierten Klasse am 19. April 1876.

Haupt-Gewinne der vierten Klasse:

1 Mobiliar von Nußholz mit Schnitzwerk, bestehend: 1 Sofatisch, 2 Setztische, 1 Pfeilerspiegel mit Marmorplatte, 12 Stühle mit Velourbezug, 2 Lehnstühle dto., 1 Sofa dto., 1 Spieltisch, 1 Teppich, 1 Armleuchter. **1 Phaëton** mit Halb-Patentachsen, Tuchüberzug und Schonungssegel. **1 Pianoforte** von Palissander, aufrechtstehend, **1 Pianofortebock. 1 Pianoforte** von Palissander, aufrechtstehend, **1 Pianofortebock. 1 Mobiliar** von Mahagoni, bestehend: 1 Sofatisch, 6 Stühle mit Rips überzogen, 1 Sofa dto. **1 Garderoben- und Leinenschrank** von Nußholz mit Schnitzwerk. **1 Tafelservice** von Porzellan, dekorirt, bestehend aus 113 Theilen. **1 silberne Theekanne** (Gehalt 750 Gramm) nebst Rahmguß. **1 Nähtisch** von Nußholz mit Schnitzwerk. **1 goldene Herren-Ancre-Uhr**, 18 Linien. échappement ligne droite, Spirale Breguet, repassirt. **1 goldene Cylinder-Uhr** mit Gold-Cuvette, repassirt. **1 Mahagoni-Sofatisch** zum Vergrößern.

Die Erneuerung der Loose zur IV. Klasse muß bei Verlust des Anrechts bis spätestens den 10. April 1876 Abends 7 Uhr erfolgen.

Preis der Erneuerungs-Loose 2¼ Mark, Bestellungen auf Kaufloose à 6 Mark nimmt schon jetzt entgegen die Exped. der **Posener Zeitung.**

INJECTION BROU Hygienisches und unfehlbares Schutzmittel, das einzige, welche ohne irgend welchen Zusatz heilt Zu haben in den vorzüglichsten Apotheken der Welt (25 jähriger Erfolg). In Paris, beim Erfinder Brou, Boulevard Magenta 158. **Vor Nachahmungen wird gewarnt.** Central-Depot für Deutschland bei Elnain & Co. in Frankfurt a. M.

in **Posen** zu beziehen durch H. Elsner's Apotheke. Preis p Flacon 4 Mk.

Die rühmlichst bekannten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Hoflieferant, **Köln**, Hochstraße 9,

auf fast allen **Industrie-Ausstellungen** bereits **prämiirt,** sowie auf jüngster **Wiener 1873** durch die **Fortschritts-Medaille** ausgezeichnet, finden nicht minder Seitens der **Consumenten** die ihnen gebührende, stets wachsende **Anerkennung** als **vorzügliches** Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsbeschwerden.

Pr. Paquet à 50 Rpfg. käuflich in den bekannten Niederlagen.

Fische! Leb. Hechte und Barse Donnerstag Ab. 4 Uhr billigst b Kletschoff. Bestellungen werden auf's Billigste effektuirt **Kletschoff.**

Frischen grünen **Lachs** und **Seehechte** empfangen heute

W. F. Meyer & Co.

Eine Weinhandlung sucht zum Vertrieb ihrer zum großen Theil selbstgezogener Rheinweine unt. vortheilhaft Bedingungen

Agenten.

Offerten sub Chiffre D. 654 befördert die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.**

Gr. Gerberstr. 40 ist eine Werkstatt mit Wohnung und 1 Keller mit Eingang von der Straße vom 1. April ab zu verm. Näheres Markt 42.

Ein Schweizer,

kautionsfähig, wünscht zum 1. Mai oder Juni ein oder zwei **Milchpachten** zu übernehmen und sieht gefälligen Offerten unter Chiffre **M. B.** postlagernd in **Rakschütz** in Schl. entgegen.

Markt 88 ist die 1. Etage zum Geschäftslokal und Wohnung vom 1 Oktob ab zu verm. **T Munk.**

Friedrichsstraße 23, 3 Etage eine **Wohnung** bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, nebst Wasserleitung für 150 Thlr. per 1. Juli c. zu vermiethen. Näheres daselbst [W 427.]

Schützenstr. 28 b, III. Stock ist eine trockene Wohnung p. 1. April zu vermiethen, 4 Zimmer, Küche, Wasserl. Aussicht n. d. grünen Platz Näheres b. Wirth 28 a parterre. [W. 433]

Ein elegant möblirtes Parterrezimmer ist Kanonenpl. 2a zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Ein fein möblirtes großes Zimmer zu vermiethen Mühlenstraße 19, 1 Tr. Näheres Friedrichsstr. 20, 3 Tr. links.

Zwei möblirte Zimmer, parterre, zu vermiethen Bäckerstr. 11 a.

Gr. Gerberstraße 33 ist ein großer Speicherraum zu vermiethen.

St. Martin 76

ist eine Parterre Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, zu vermiethen u. sof. zu beziehen.

In dem neuerbauten Hause, Halbdorfstraße Nr. 22, sind noch vier Wohnungen zu drei Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen und zum 1. April zu beziehen; sowie auch zwei Wohnungen zu zwei Stuben und Küche.

Eine Wohnung von 2 Zimmern u. Kammer Kl. Ritterstr.- u. St. Martin-Ecke Nr. 18 nach dem Hofe heraus zum 1. April zu vermiethen.

Zu auffallend billigem Preise

ist wegen Umzugs eine Wohnung, bestehend aus 3 großen Zimmern und Küche mit Wasserleitung, Badeeinrichtung und Closet, in der ersten Etage, Sandstraße Nr. 2 vom 1. April bis 1. October c. möblirt oder unmöblirt zu vermiethen. Näheres bei Herrn Jacob Walsch, Sandstr. 2, II. Stock.

Gr. Gerberstraße 20 ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, welche zu einem Laden eingerichtet werden, vom 1. October c. zu vermiethen.

Ein tüchtiger deutscher **erster**

Wirthschafts-Beamter

findet zum 1. April Stellung. Dom. **Rokietnica.** Persönliche Vorstellung erforderlich.

Ein Knabe rechtlicher Eltern findet per 1. April c. eine **Lehrlingsstelle** in der Bäckerei von **C. Gohle**, Schrodkastr. Nr. 10.

In der **Cigarren-Fabrik S. Krause** hier finden noch einige Mädchen Beschäftigung.

Ein Mädchen, deutsch und polnisch sprechend, wird zur Unterstützung in der Wirthschaft gesucht. Näheres sub R. S. in der Exp. d. Ztg.

Geübte Näherinnen finden sofort dauernde Beschäftigung Wilhelmsstr. 26. Kindergarderobe.

Für mein **Cigarren-Fabrik-Geschäft** suche ich einen tüchtigen Reisenden, der mit der Kundschaft in Provinz Posen und Westpreußen gut vertraut ist.

M. L. Cohn.

Ein Knabe von 14 bis 16 Jahren, mit guter Handschrift, von anständigen Eltern, wird als Schreiber für ein hies. größeres Comtoir p. 1. April gesucht. Selbstgeschriebene Offerten sind unter **P. Z.** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Einen Lehrling sucht **Isidor Appel.**

Ein Hausdiener,

der lesen und schreiben kann und gute Zeugnisse besitzt, findet vom 1. April ab Stellung in der Buchhandlung von

Joseph Jolowicz, Markt.

Für meine Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Gießerei suche ich einen erfahrenen

Meister,

der mich auch bei meiner Abwesenheit vertreten könnte. Nur solche Bewerber, welche schon in ähnlicher Stellung waren u. gute Zeugnisse darüber nachweisen können, finden Berücksichtigung.

Paul Lehr,
Inowraclaw.

Ein Lehrling

für ein **bedeutenderes Colonial-Waaren-, Wein- u. Papier-Geschäft** der Provinz Posen **kann sich melden** unter Chiffre **S. 3043** an **Rudolf Mosse, Breslau.** Evangelische u. polnisch sprechende werden bevorzugt.

Ein **Wirthschafts-Assistent**, 5 Jahr beim Fach, katholisch, deutsch und polnisch sprechend, sucht Stellung zum 1. April a. c. postlagernd **Friedhain**, Provinz Posen.

Ein tüchtiger zuverlässiger Wirthschaftsbeamter, der auch die Brennerei theor. u. prakt. erlernt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen von sogleich oder 1. April Stellung möglichst auf einem Brennereigute. Gef. Off. bitte unter J. J S. an die Expedition dieser Zeitung zu senden.

Ein gebildeter junger Mann, 28 Jahre alt, sucht Stellung als **Wein-Reisender** für die Prov. Posen u. Schlesien gegen feste Diäten. Kann auch Kaution stellen. Offerten sub A. S. 103 poste restante Posen.

Handwerker-Verein.

Freitag, den 24. d.: Vortrag des Herrn Telegraph.-Inspektor **Droege**: Geschichte und Entwickelung der Telegraphie.

Montag, den 27. d.: Freie Besprechungen der eingegangenen Fragen.

Für die Mitglieder der Loge.

Sonnabend, den 25. März c. Abends 8 Uhr: **Symphonie-Concert**, dann **Tanz.**

Familien-Nachrichten.

Heute früh 2 Uhr starb nach langen schweren Leiden unsere unvergeßliche Mutter, die verw. Frau Klempnermstr. **E. Mehler**, was hiermit anzeigen.

Posen, den 22. März 1876.

Die tiefbetrübt. Hinterbliebenen

Beerdigung: Freitag Nachmittag 4 Uhr von der Diakonissen-Anstalt (Königsstr.).

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Doris Lamm mit Herrn J. Guttmann in Berlin. Frl. Hedwig Friedeberg mit Architekten Rudolf Daus. Frl. Marie Krüger mit Kaufmann Ludwig Schneegaß in Potsdam und Berlin. Frl. Adele Herbst mit Lieutenant Adolf Altmann in Herzberg am Harz. Frl. Minna Gehricke mit Herrn Wilhelm Witte in Moabit und Dalldorf. Frl Eva von Kottwitz mit Bernhard Gr. v. Bassewitz-Levetzow auf Klaeden (Boyadel). Frl. Bertha v. Behr-Negendank mit Regierungs-Assessor Wilh. v. Jagow in Stralsund. Frl. Klara von Leithold mit Lieutenant Fritz v. Waldaw in Massin und Küstrin. Fräul. Marie Zechlin mit Kataster-Kontroleur Krömer in Görlitz.

Verehelicht: Oberst Freiherr von dem Busche-Haddenhausen mit Frl. Anna Freiin von dem Busche-Hünnefeld in Hünnefeld bei Osnabrück. Gerichtsvollzieher Carl Lies mit Frl. Gretha Brandt in Andernack und Köln Herr Hermann Fiedler mit Frl. Marie Beck in Taschenberg pr. Loewen und Breslau.

Geboren: Ein Sohn den Herren: Rudolph Schönland in Berlin. Paul Kuhlmann in Berlin. C. Ripbergel in Berlin. Rob. Heinrich in Berlin. Apotheker Isidor Schaack in Diedenhofen. Amtmann Carl von Bock in Langerfeld — Eine Tochter den Herren. H. Jacobsohn. Alfred Fletcher in Lampersdorf. P von Gustedt auf Rittergut Deersheim. H. Holtz in Saal. Stabs- und Bataillonsarzt Dr. Schauß in Erfurt. Rittmeister a D. Winsloe in Hildesheim Prem.-Lieutenant von Griesheim in Torgau. Lieutenant Carl Xaver Scharfenberg in Bonn.

Gestorben: Pastor Kröhne Tochter Alice in Brüssow. Herrn Victor von Schlippe Tochter Margaritha in Plesenskoie bei Moskau. Oberst-Lieutenant z. D. Emil von Gentzkow in Pasewalk. Justizrath Conrad Hermanni in Soest. Verw. Frau Lieutenant und Zahlmeister Caroline Wahle, geb Fuhr in Reichenstein. Herrn Bruno Oßmann Tochter Rose in Friedeck. Geh. Kanzlei-Diätar Andreas Paul Jorek in Rixdorf bei Berlin. Fräulein Bertha Laas in Straßburg i. E. Fräulein Hermine Neumann in Berlin Rentier Itzig Wolff in Greifenhagen Herrn C. Kühnell Tochter Gretchen in Berlin. Frau Stadtgerichtsrath Marie Kochann, geb. Jahrmark in Berlin. Porzellan-Maler J. G. Büchner in Berlin. Frau Marie Johanna Meyer, verw. gew. Kutschenreuter, geb Sarre in Charlottenburg.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.

Donnerstag: **Die Blinde von Paris.** Schauspiel.

Die Direktion.

Florentiner Quartett-Verein,

Freitag, den **31.** März 1876, Abends 7½ Uhr

im Bazar-Saal.

Billets zu Sitzplätzen à **3 Mrk.**, Stehplätzen à **2 Mrk.**, sowie Programme in der **Hof-Buch- und Musikalienhandlung** von

Ed. Bote & G. Bock.

NB. Alle reservirten Billets bitten wir bis **incl. 25. d. Mts.** abzuholen, **da sonst anderweitig darüber verfügt werden müßte.**

Restaurant Tunnel.

Heute und folgende Tage:

Concert

und Auftreten des Mimikers, Gesangs- u. Charakter-Komikers Herrn **Koch** aus **Leipzig.**

Anfang 7 Uhr. Entree a Person 10 Pf.

B. Jaensch.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.